Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30
Redaktion und Administration:
Prag I., Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč.

13. Sivan 5692
17. Juni 1932
XXVI. Jahrgang
Nr. 25

# Selbstwehr

## Jüdisches Volksblatt

HEUTE:
**Bilder-Beilage**

## Der Zionistentag

Nach den Informationen des geschäftsführenden Ausschusses kann man sich bereits ein Bild über das Aeußere des Zehnten tschechoslowakischen Zionistentages, der am 5. und 6. Juli im großen Saal des „Palace National" in Mähr.-Ostrau stattfinden wird, machen. Es ist insofern interessant, als dies der erste Zionistentag ist, der nach der neuen Geschäftsordnung stattfindet, d. h. der erste, zu dem nur jene Schekelzahler wahlberechtigt sind, die außer dem Schekel noch ein Minimum an Zionistensteuer (25 Kč, bei Jugendlichen 10 Kč) zahlen. Die Verteilung der Mandate ist bereits — nach dem Stichtag vom 12. Juni — vorgenommen worden und ergibt folgendes Resultat: Es haben Delegiertenmandate:

In Böhmen: Aussig 2, Böhm.-Leipa 1, Böhm.-Budweis-Klattau 1, Brüx 2, Eger 1, Gablonz 1, Graslitz 1, Karlsbad 4, Komotau 1, Leitmeritz 2, Náchod 1, Prag 6, Pardubice-Nový Bydžov 1, Pilsen 2, Reichenberg 1, Saaz 1, Trautenau 1, Teplitz-Schönau-Dux 5, Tetschen-Bodenbach 1, Warnsdorf 1.

In Mähren-Schlesien: Brünn 4, Břeclav-Kostel 1, Hranice 1, Hodonín-Nikolsburg 1, Hrušov 1, Jamnitz 1, Iglau 1, Kroměříž 1, Kojetín-Kyjov 1, Mähr.-Ostrau 7, Miroslav 1, Neutitschein 1, Neu-Oderberg 1, Olmütz 2, Prostějov 3, Pohrlitz 1, Troppau 2, Uh. Hradiště 1, Uh. Ostroh 1, Vsetín-Wal. Meseritsch 1, Zwittau-Boskovice, Jevíčko-Mähr.-Trübau 1, Znaim 1.

In der Slowakei: Banská Bystrica-Brezno 1, Bratislava 2, Bardiov 1, Banovce 1, Čadca 1, Košice 1, Krompachy-Sp. Podhradie 1, Lučenec 2, Lipt. Sv. Mikuláš 1, Nové Zámky 1, Nitra 1, Parkany 1, Pezinok 1, Piešťany-Nové Město-Vrbové 1, Prešov 1, Púchov 1, Rajec 1, Trenčín 1, Vrutky-Varín 1, Veľká Bytča 1, Petržalka 1, Žilina 1.

In Karpathorußland: Mukačevo 1, Rahovo-Volovec, Velká Berezna 1.

Im ganzen werden also 97 Delegierte zum Zionistentag erscheinen. Da außerdem weitere offizielle Teilnehmer gemäß Art. 14 unserer Geschäftsordnung mit beratender Stimme oder ohne Stimmrecht den Zionistentag besuchen werden, wie z. B. Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses, des Landeskomitees, und da außerdem auch Abgeordnete jener Ortsgruppen, die kein Mandat haben, das Recht haben, beim Zionistentag ohne Stimmrecht anwesend zu sein, so wird der Zionistentag entgegen den Befürchtungen allzu ängstlicher Freunde ebenso repräsentativ beschickt sein, wie die vorangegangenen Zionistentage. Nur wird diesmal der Zionistentag auch tatsächlich die aktiven Mitglieder des Landesverbandes repräsentieren, die durch die Zahlung der Zionistensteuer einen Beweis für ihr Interesse an der Landesorganisation geliefert haben.

Die Tagesordnung ist vorläufig folgendermaßen festgelegt worden: 1. Eröffnung; 2. Begrüßungen; 3. Wahl des Büros und des Legitimationsausschusses; 4. Referat Dr. Kufeisen: „Rückblick und Ausblick"; 5. Referat Dr. Kahn: „Zionistische Propaganda und Organisation"; 6. Kurt Thieberger: „Hachscharah und Alijah"; 7. Friedrich Fränkel: Finanzen des Landesverbandes; 8. Bericht der Politischen Reichskommission; 9. Wahl der Kommissionen: a) Permanenzausschuß (Resolutions- und Nominationskommission), b) Organisationskommission (Territorialverband), c) Finanzkommission, d) Palästinaarbeit (Fonds, Palästinaamt, Privatinitiative), e) Galuthpolitische Kommission; 10. Generaldebatte; 11. Referat des Mitgliedes der Zionistischen Exekutive, Prof. S. Brodetsky, London; 12. Gedächtnis der Toten; 13. Fortsetzung der Generaldebatte; 14. Referat Julius Berger, Tel Awiw: „Die Förderung der Privatinitiative in Palästina; 15. Bericht der Kommissionen des Zionistentages; 16. Wahlen.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß sich an dieser Tagung Prof. Brodetsky beteiligen und ein Referat über die politische Lage halten wird. Seine Anwesenheit in Ostrau, welche dem Delegiertentag zweifellos eine besondere Bedeutung verleihen wird, ist ein deutliches Anzeichen für das Interesse, das unsere tschechoslowakische Landesorganisation seitens unserer Londoner Leitung genießt.

Zu den sachlichen Problemen, welche diesen Zionistentag beschäftigen werden, erteilen wir vorerst zur Einleitung der Diskussion Dr. Fr. Friedmann das Wort über das Zentralproblem dieser Tagung, dem Territorialverband.

## French-Bericht übergeben

### Veröffentlichung erst nach Stellungnahme durch Juden und Araber Gleichzeitig Darlegung der Regierungspolitik — Schiksal der Palästina-Anleihe ungewiß

**London, 13. Juni. (J. T. A.) Das Colonial Office hat am 13. Juni, nachmittags, der Londoner Exekutive der Jewish Agency ein Exemplar des Berichtes des Landentwicklungsdirektors Lewis French über die landwirtschaftlichen Bodenverhältnisse in Palästina übergeben und sie aufgefordert, sich zu demselben von ihrem Standpunkt aus zu äußern.**

**Gleichzeitig hat, wie aus Jerusalem telegraphiert wird, der High Commissioner General Sir Arthur Wauchope der Palästina-Exekutive der Jewish Agency und der arabischen Exekutive je ein Exemplar des French-Berichtes mit der gleichen Aufforderung übergeben. In Jerusalem erwartet man eine Erklärung des High Commissioners betreffend die zukünftige Prozedur im Zusammenhang mit dem Bericht.**

Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, wird eine Veröffentlichung des French-Berichtes nicht eher erfolgen, als bis die Jewish Agency und die arabische Exekutive der Regierung ihre Bemerkungen zu dem Bericht übergeben haben werden. Nach Erhalt dieser Bemerkungen wird das Colonial Office eine Darlegung seiner Politik in der Frage der Landentwicklung ausarbeiten und gleichzeitig mit dem French-Bericht veröffentlichen. Ob auch die Memoranda der Juden und der Araber von der Regierung veröffentlicht werden, steht noch nicht fest. In eingeweihten Kreisen nimmt man an, daß die gleichzeitige Veröffentlichung der Darlegung der Regierung über ihre Bodenpolitik in Palästina den eigentlichen French-Bericht in den Hintergrund treten lassen wird; denn schließlich hängen ja Tendenz und Form der Landentwicklung von der Richtung der Palästinapolitik der Regierung ab.

Welche Richtung aber diese Politik der Regierung haben wird, steht heute noch nicht fest, da die Regierung von der Meinung des Parlaments, bzw. von der Bewilligung der zur Landentwicklung usw. benötigten 2½-Millionen-Pfund-Anleihe abhängig ist. In gewissen politischen Kreisen wird daran gezweifelt, ob die Regierung es unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen für zweckmäßig halten wird, die parlamentarische Sanktion für die Anleihe zu erbitten, diese Kreise glauben vielmehr, daß die Regierung zunächst versuchen wird, jene Punkte des Landentwicklungsprogramms zu verwirklichen, die sie mit Hilfe des regulären Palästinabudgets durchführen kann, um sich auf diese Weise der Notwendigkeit zu entziehen, die Angelegenheit vor das Parlament zu bringen. Sollte die Regierung diesen letzteren Weg einschlagen wollen, so wird sich, wie die JTA. erfährt, die Jewish Agency einem solchen Kurs widersetzen.

## Das Großkraftwerk am Jordan eröffnet

**Jerusalem,** 11. Juni. (JTA.) Das von Pinchas Rutenberg geschaffene elektrische Großkraftwerk in Abadieh, am Zusammenfluß des Jarmuk mit dem Jordan, dessen Errichtung 4½ Jahre in Anspruch nahm und bei dessen Bau 600 jüdische und arabische Arbeiter beschäftigt waren, wurde am 10. Juni vom High Commissioner für Palästina General Sir Arthur Wauchope bei Anwesenheit des Emirs Abdullah von Transjordanien, des britischen Residenten in Transjordanien Colonel Cox, zahlreicher hoher Regierungsbeamter und Vertreter der großen jüdischen Körperschaften des Landes, eröffnet. Der High Commissioner huldigte in seiner Festansprache der Persönlichkeit des Schöpfers des Großkraftwerkes und der gesamten Elektrizitätsanlagen Palästinas, Ing. Pinchas Rutenberg, und führte aus, Rutenberg habe sich durch keine wirtschaftlichen oder anderen Schwierigkeiten abhalten lassen, das Werk, das Palästina und seinen unmittelbaren Nachbarländern zum Segen gereichen wird, zu vollenden. Er betonte den hohen Nutzen von Kraft und Licht sowohl für die Städte wie für die Landwirtschaft Palästinas.

Am Schluß seiner Ansprache setzte der High Commissioner persönlich durch Druck auf einen elektrischen Knopf die Turbinen in Bewegung, die die Hochspannungsleitungen speisen, welche das ganze Land mit elektrischer Kraft und mit Licht versorgen.

Die jetzige Betriebsanlage ist vorläufig zur Erzeugung von jährlich 12 Millionen Einheiten eingerichtet; es kann aber im Bedarfsfalle seine Leistung bis auf 65 Millionen Einheiten steigern.

## Eine 2 Mill. Kč-Anleihe der čsl. Juden für Palästina

**Prag,** 12. Juni. Auf Anregung der Palästina-Executive der Jewish Agency hat die tschechoslowakische Zentralkommission des Keren Hajessod in den letzten Wochen eine 6%ige Anleihe mit 5jähriger Laufzeit in der Höhe von 2,000.000 Kč (17.000 Pfund) aufgenommen. Die Anleihe dient der wirtschaftlichen Konsolidierung einer Reihe von landwirtschaftlichen Siedlungen im Emek Jesreel, darunter die beiden von tschechoslowakischen Chaluzim errichteten Siedlungen Beth Alpha (Chefzibah) und Sarid.

An der Durchführung der Anleihe-Aktion, für die ein spezielles Komitee eingesetzt worden war, haben insbesondere Generaldirektor Dr. Ing. Armin Weiner, Vorsitzender des Tschechoslowakischen Keren Hajessod, Dr. Josef Popper, Großpräsident der tschechoslowakischen Bnei Brith-Logen, Otto Freund, Direktor der Böhmischen Unionbank, ferner der Generalsekretär des tschechoslowakischen Keren Hajessod Dr. Hugo Herrmann, Abg. Angelo Goldstein, Ing. E. Hoffmann und Richard Steiner hervorragenden Anteil.

### Ergebnis der Stadtratwahlen in Tel-Awiw

**Jerusalem,** 11. Juni. (JTA.) Die in Tel-Awiw stattgefundenen Stadtratwahlen ergaben das folgende Resultat: Von den fünfzehn Stadtratsitzen errangen die Arbeiterpartei fünf, die vom Bürgermeister Dizengoff geführte Bürgerliste drei, die Liste der polnischen Juden zwei Sitze, die Listen der Hausbesitzer, der Sephardim, des Misrachi, der Revisionisten und der Kleinhändler errangen je einen Sitz. Etwa ein Dutzend Listen standen zur Wahl. Der Hauptkampf spielte sich zwischen der Arbeiterpartei und der Dizengoff-Partei ab. In den letzten Tagen vor der Wahl wurden etwa 100 Wahlversammlungen abgehalten.

### Urteil im Mordprozeß Stahl-Zohar

**Jerusalem,** 11. Juni. (JTA.) Im Prozeß gegen die Mörder der zwei jungen Juden Johannan Stahl und Frl. Salia Zohar-Goldstein wurde das Urteil gesprochen. Der ältere der beiden Angeklagten, der 20jährige Raschid Abu Sulman, wurde wegen Teilname am Doppelmord zu 15 Jahren Gefängnis und zur 50 Pfund an die Familie von Frl. Zohar-Goldstein verurteilt. Die Familie des Johannan Stahl, die in Deutschland wohnt, erhob keinen Anspruch auf Entschädigung.

Der zweite Angeklagte, der erst 17jährige Salib Abu Sulman, wurde wegen Minderjährigkeit bei Begehung der Tat freigesprochen.

### Wirtschaftliches Pro-Palästina

**New York,** 8. Juni. (JTA.) Bei einem im Park Royal Hotel am 6. Juni abends stattgefundenen Dinner wurde die Gründung eines amerikanischen Wirtschaftskomitees für Palästina (Economic Committee Pro-Palestine) vollzogen. J. B. Brodie und Robert Szold umrissen in Ansprachen Arbeitsprogramm und Ziele der neuen Institution. Das Komitee wird an der Gründung von Unternehmungen mitwirken, deren Ziel es ist, die wirtschaftliche Entwicklung in Palästina zu beschleunigen, und wird solche Unternehmungen beraten. Unmittelbare Aufgabe des Komitees ist es, Finanzkreise und individuelle Kapitalbesitzer zu ermutigen. Richter Julian W. Mack wurde zum Ehrenpräsidenten, J. B. Brodie zum Präsidenten und Aba Rowah zum Sekretär des Economic Committee Pro-Palestine gewählt.

Dr. Franz Friedmann:

## Um den Territorialverband und die Landespolitik

Auf dem kommenden Zionistentag in Mähr.-Ostrau wird, wie es bereits bei den letzten Zionistentagen der Fall war, das wichtigste Problem wieder die Landespolitik bilden. Richtiger gesagt — nicht die Landespolitik als solche —, sondern der Territorialverband.

Auch diesmal scheint man an dem Problem der Landespolitik selbst vorbeigehen zu wollen, denn es wird bloß im Zusammenhang mit der beantragten Bildung eines Territorialverbandes behandelt werden. —

Worum geht es?

In unserem Landesverband sind bloß die Zionisten, die zu keiner Fraktion gehören, die Radikalen, die Revisionisten und die sozialistischen Zionisten organisatorisch erfaßt.

Außerhalb des Landesverbandes — also ohne seine Pflichten zu tragen und ohne die aus der Mitgliedschaft fließenden Rechte zu besitzen — stehen die numerisch nicht starken jüdischen Sozialdemokraten (Poale Zion) und der Misrachi.

Bei Umbildung des Landesverbandes in einen Territorialverband würden nun auch die Poale Zion und der Misrachi eintreten, so daß eine einheitliche zionistische Front geschaffen werden könnte, eine Landesorganisation, die sämtliche Zionisten umfassen und repräsentieren könnte.

All dies wäre sehr schön und wünschenswert.

Die Gegner des Territorialverbandes versuchen es, die ganze Frage etwas zu einfach zu schildern. Denn — sagt man —, wenn man den Territorialverband nicht schafft, so bleibt alles wie es heute ist, und dieser Zustand genügt uns derart, daß wir uns auf kein Experiment einzulassen brauchen.

Im Interesse der Wahrheit und unserer ganzen Bewegung sei jedoch konstatiert, daß die Frage dadurch kompliziert ist, daß auch die sozialistischen Zionisten, welche sich mit den Poale Zion zu fusionieren gedenken, nach ihrer Auffassung, auch im Falle, daß keine Vereinigung mit dem Poale Zion zustande kommt, im Landesverband nicht verbleiben könnten, wenn derselbe seine bisherige Form beibehält.

Das ist ein wichtiger Umstand, denn die sozialistischen Zionisten bilden nicht nur numerisch einen sehr großen Teil unserer Bewegung, und besonders unserer Jugend, sondern bedeuten auch qualitativ einen sehr wertvollen Bestandteil der Organisation.

Ich glaube daher, daß es Pflicht eines jeden Zionisten sein muß, zu trachten, daß die bisherige Einheit nicht gefährdet werde, daß man in unserer Organisation nicht jene inneren Gegensätze verschärfte, die den Kampf anstatt nach außen auf der ganzen Linie nach innen entfachen würden, falls die sozialistischen Zionisten unserer Landesorganisation nicht mehr angehören würden und anderen Einflüssen zum Kampf gegen uns überlassen wären.

Diese Gefahr muß vermieden werden. Was bedroht eigentlich die bisherige Einigkeit?

Es ist der sogenannte „Prügelparagraph", von dem alle reden, den alle explizieren, leidenschaftlich bekämpfen oder mit ganzer Seele verteidigen, dessen genauen Wortlaut jedoch, wie ich mich überzeugte, fast keiner dieser Krieger kennt.

Sogar in den letzten „Židovské zprávy" erschien ein — vom journalistischen Standpunkte aus — ausgezeichneter Artikel gegen den Territorialverband, aus dem hervorgeht, daß sein Autor der irrigen Meinung ist, daß bei uns ein Beschluß besteht, daß jeder Zionist „Mitglied oder mindestens Wähler der Jüdischen Partei sein muß".

In Wirklichkeit handelt es sich um einen Beschluß des Zionistentages vom Jahre 1929 vor der Konstituierung der „Jüdischen Partei", welcher lautet:

> „Der Zionistentag erklärt, daß die Galuthpolitik ein integrierender Bestandteil der zionistischen Tätigkeit ist. Für die politische Tätigkeit der Zionisten wählt der Zonistentag die politische Reichskommission, die ihm auch verantwortlich ist. Diese beschließt mit absoluter Mehrheit. Die Zionisten unterliegen in ihrer politischen Tätigkeit der Disziplin des zionistischen Zentralverbandes und sind durch seine Direktiven gebunden.
>
> Kein Mitglied der zionistischen Organisation darf eine andere Politik

machen als die, welche durch die Leitung bestimmt wird, und darf Mitglied keiner anderen politischen Partei sein.

Die politische Reichskommission wird beauftragt, für die Konstituierung der Jüdischen Partei bis Ende 1930 zu sorgen."

Die Gegner des Territorialverbandes erklären nun, daß die zionistische Organisation die Politik in ihrer Hand behalten soll und muß, daß jeder Zionist nur in der jüdischen Partei tätig sein darf, daß bloß diese Partei unsere Politik zu machen hat. (Ungeachtet dessen, daß es gerade dieselben Leute sind, die beim damaligen Zionistentag gewichtige Gründe dafür anführten, daß bei uns eine Trennung der politischen und der zionistischen Tätigkeit durchgeführt werden muß und die sogar verlangten, daß eine Inkompatibilität der Funktionen in der jüd. Partei und der zionistischen Organisation beschlossen werde. Sie warnten damals vor dem Beispiel in Polen, Oesterreich, und anderen Ländern, wo die zionistische Organisation durch ihre politische Landesarbeit innerlich geschwächt und gefährdet wurde.)

Die Verfechter des Territorialverbandes betonen, insoweit sie Sozialisten sind, daß man ihnen als guten und aufrichtigen Zionisten die Mitarbeit am Landesverbande nicht dadurch unmöglich machen soll, daß man sie zwingt, trotz ihrer sozialistischen Weltanschauung in einer nichtsozialistischen Partei organisiert zu sein oder ihre Politik mitzumachen, da doch das Zionistische das Primäre sein muß. Sie sehen darin auch eine Hemmung für die Gewinnung der Jugend.

Die Nichtsozialisten unter Ihnen glauben, daß der enge Zusammenhang der zionistischen Organisation mit der politischen Partei auf die erstere schädigend wirke. Sie glauben auch die Organisation hiedurch vor Rückschlägen in Zusammenhang mit der politischen Tätigkeit bewahren zu können.

Ich will diese beiden Anschauungen nicht weiter explizieren. Die Verfechter beider Strömungen werden sicher noch zu Worte kommen.

Ich möchte nur sagen, daß es gefährlich ist, die extremen Standpunkte einzunehmen, indem die einen sagen: Nicht nachgeben; wem es nicht paßt, der soll gehen, dann bleiben wir unter uns: worauf die anderen antworten: wenn Ihr nicht nachgebet, dann müssen wir austreten und eine neue Organisation gründen.

Ich glaube, daß es eine Lösung gibt, die unter Respektierung beider Prinzipien die Einigkeit der politischen Organisation nicht nur beibehalten, sondern stärken kann.

Wir hatten diesen Zustand, solange der Träger unserer Landespolitik der jüdische Nationalrat war.

Im Nationalrat haben wir in bester Eintracht sogar mit den Poale-Zionisten und den Orthodoxen gearbeitet und nicht nur große politische Erfolge gehabt, sondern auch eine Politik geführt, die dem Zionismus von Nutzen war.

Es war damals sogar möglich, daß die Poale Zion in den ersten Prager Gemeindewahlen eine eigene Liste hatten, die mit uns gekoppelt war, daß wir aber gemeinsame Flugblätter und auch Versammlungen hatten, weil unser Wahlruf lautete: Gesondert marschieren, gemeinsam schlagen, und unsere Front nicht nach innen, sondern nach außen gewendet war. Wir haben damals gezeigt, daß es in der Praxis bei guter politischer Leitung und Autorität möglich ist, auch ohne Prügelparagraphen positiv politisch zu werden, bei gänzlicher Vermeidung alles Negativen.

Eine antizionistische Politik des Jüdischen Nationalrates war und ist ausgeschlossen, da über seinen zionistischen Mitgliedern die Politische Reichskommission zu wachen hat, und es niemanden gibt, der sich gegen eine solche Kontrolle wehren würde, insoferne sie seine Tätigkeit vom rein zionistischen Standpunkt betrifft und beurteilt.

Während also der jüdische Nationalrat in seiner ursprünglichen Form eine einheitliche, keinesfalls antizionistische Politik sichert, gewährt er den in ihm vereinigten Strömungen, die Möglichkeit, sich ihrer Weltanschauung gemäß auf jüdischnationaler Basis zu organisieren und ihre Ideologie in den betreffenden Kreisen zu propagieren.

Dieser Modus ist bei uns nicht nur prinzipiell möglich, sondern es ist auch praktisch ausgeschlossen, daß ein anderer existiert und sich entwickelt.

Was die Bedürfnisse der jüdischen Nationalität als Ganzes betrifft, werden im Nationalrat bezüglich der Politik keine Differenzen auftauchen können. Auch bei anderen Völkern sind sämtliche Parteien in ihrem Nationalrat vertreten.

Es handelt sich nur um Parlamentswahlen. Da muß Vorsorge getroffen werden, daß eine einzige wahlwerbende Partei auftritt, da nur dann eine Vertretung zu erzielen ist. Das werden aber alle Zionisten einsehen, auch die radikalsten Sozialisten, und sie werden sich, wie ich hoffe, mit der Bindung einverstanden erklären, daß es für die Parlamentswahlen keine selbständige jüdischnationale Liste außer der von dem Landesverband oder Nationalrat gestellten geben darf. Praktisch sind sie auch numerisch zu schwach, um eine selbständige Liste stellen zu können. Auch gegen die Bestimmung könnten sie nichts einwenden, daß ein Zionist bloß Mitglied einer jüdischnationalen Partei sein darf, denn das entspricht ihrem Programm.

Dann würde die ganze Differenz nur darin bestehen, daß nicht alle Zionisten an die „Direktiven" des Landesverbandes gebunden sind.

Diese Fassung ist derart unbestimmt, daß man wirklich nicht weiß, was darunter zu verstehen ist, und läßt die verschiedensten Deutungen zu. Ich halte sie für überflüssig. Jemanden zu zwingen, für eine Partei zu stimmen, ist unsinnig, da es unkontrollierbar ist. Außerdem sollen wir die Anziehungskraft unserer wahlwerbenden Partei selbst nicht unterschätzen.

Wenn jemanden seine Weltanschauung zu einer anderen Partei aus anderen als nationalen Gründen verpflichtet, kann ich ihm praktisch nicht verwehren, daß er diese Partei wählt, und er wird es tun, auch wenn ein Verbot besteht, denn es ist auch nicht kontrollierbar.

Sicherlich wäre es schön, wenn alle Zionisten dieselbe Weltanschauung hätten, so wie es ein frommer, leider unverwirklichbarer Wunsch aller Anhänger der Minderheitsvölker ist, aber wir müssen den Tatsachen Rechnung tragen, und insoferne es den Bestand unserer nationalen Landespolitik nicht bedroht, müssen wir verstehen, daß auch die anderen zwar wünschen würden, daß wir ihrer Anschauung sind, daß aber wegen der Differenzierung ein gangbarer Weg gesucht werden muß, der uns eine Landespolitik ermöglicht, ohne Zerschlagung der zionistischen Landesorganisation und ohne Vergewaltigung einer zionistischen Gruppe.

In diesem Sinne hoffe ich, wird der Zionistentag zu einer Einigung in unserem zionistischen Landesverbande führen, der aber auch der entsprechende Ausbau der jüdischen Partei und der übrigen jüdischen und zionistischen politischen Institutionen folgen muß, damit alle bisherigen unfreulichen Erscheinungen, die den Zionismus ungemein schädigen (besonders anläßlich der Gemeindewahlen) und welchen gegenüber auch der Prügelparagraph sich zu schwach und erfolglos gezeigt hat, nicht mehr vorkommen.

Dann wird hoffentlich auch die Landespolitik keine Gefahr mehr für unseren Landesverband bedeuten. Das ist um so eher möglich, als bereits der letzte Zionistentag an einer Trennung der zionistischen und der politischen Organisation festzuhalten beschlossen hat, zu welchem Zwecke eben die jüdische Partei konstituiert werden sollte.

# Neue Kolonien

**Einweihung der ersten Legionärskolonie in Palästina.**

**Jerusalem,** 11. Juni. (JTA.) Anläßlich der Gründung der ersten Kolonie ehemaliger jüdischer Legionäre, die während des Krieges unter englischer Fahne in Palästina gekämpft haben, fand ein Weiheakt statt, in dessen Mittelpunkt die Pflanzung des ersten Baumes auf Boden der Kolonie stand. Der Keren Kajemeth hat 1.650 Dunam seines Wadi-Havarith-Bodens zur Ansiedlung von 100 Mitgliedern der landwirtschaftlichen Sektion des Verbandes der früheren jüdischen Legionäre hergegeben. Die Siedlung ist im Norden von den Orangenhainen der Kolonie Nathania, im Osten von dem umstrittenen Territorium des Wadi Havarith, im Süden von Nationalfondsboden und im Westen vom Mittelmeer begrenzt.

**Söhne der ersten jüdischen Siedler in Palästina gründen eine neue Kolonie.**

**Jerusalem,** 10. Juni. (J. T. A.) Die Organisation Bnei Benjamin, die sich aus Söhnen der ersten jüdischen Palästina-Kolonisten zusammensetzt, die bereits die Kolonien Ben Aharon, Herzlia und Nathania begründet hatte, gründete eine neue Kolonie, die den Namen „Jehudia" zur Erinnerung an den verstorbenen berühmten hebräischen Lexikographen und Sprachenerneuerer Eliezer Ben Jehuda, dessen 10. Todestag auf einen der kommenden Chanukah-Tage fällt, führen wird. Die neue Kolonie umfaßt 3000 Dunam Boden. Es werden in ihr vorläufig 100 Kolonistensöhne angesiedelt. Weitere, an die Kolonie grenzende 3000 Dunam Boden wurden zur späteren Ansiedlung weiterer Kolonistensöhne reserviert. Die Kolonie ist zwischen Tel Mond und Nathania gelegen. Ihr Boden ist besonders fruchtbar. Die Mittel zum Erwerb des Bodens wurden von Herrn Blum aus Philadelphia, Eigentümer einer Fabrik für künstliche Zähne in Tel Awiw, ferner durch eine von Ittamar Ben-Avi, dem ältesten Sohne Ben Jehudas, geführte Delegation in Amerika aufgebracht.

## Neumann uud Sokolow in Paris

**Empfang für Sokolow unter dem Vorsitz des Ministers Justin Godart.**

Emanuel Neuman, amerikanisches Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, ist am 11. Juni in Paris eingetroffen und pflog hier wichtige Unterredungen mit den Führern der französischen Zionisten über Palästina betreffende Wirtschaftsangelegenheiten.

Am Sonntag traf der Präsident der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency, Nahum Sokolow, von seiner Amerikareise zurückkehrend auf französischem Boden ein und hatte hier eine Unterredung mit Emanuel Neuman. Neuman reiste am Montag nach London ab.

Am Donnerstag, den 16. Juni, findet im Hotel Majestic zu Paris ein Empfang zu Ehren Nahum Sokolows statt, bei dem der Minister für Volksgesundheit im neuen Kabinett Herriot, Justin Godart, Präsident des Komitees France-Palestine, den Vorsitz führen wird. Es sind bei diesem Empfang ferner Ansprachen der Minister de Monzie und Dalimier vorgesehen.

**Der Pressechef der preußischen Regierung, Ministerialrat Hans Gosler, folgt dem Ministerpräsidenten Otto Braun im Urlaub.** Berlin, 14. Juni. Der Pressechef der preußischen Staatsregierung, Ministerialrat Hans Goslar, tritt in Kürze einen mehrmonatigen Urlaub an. Hierzu wird mitgeteilt: In politischen Kreisen, in denen Ministerialrat Goslar als hervorragender Sachkenner und wegen seiner untadeligen Persönlichkeit trotz der unaufhörlichen Presse- und parlamentarischen Angriffe der Nationalsozialisten und anderer Rechtsparteien außerordentliches Ansehen genießt, wird dieser Urlaubsantritt kaum Ueberraschung erregen. Man weiß, wie außerordentlich stark politisch und menschlich Hans Goslar während der gesamten Ministerpräsidentschaft Otto Brauns mit diesem verbunden gewesen ist. Man wird es deshalb verstehen, daß Goslar, dessen Weiterverwendung im Staatsdienst von der allgemeinen politischen Entwicklung in Preußen abhängen wird, den üblichen Weg einschlägt, seinem langjährigen Chef zu folgen.



**Der Mufti protestiert beim Völkerbund gegen die Beschlüsse der Klagemauer-Kommission.** Jerusalem, 13. Juni. (JTA.) Der Mufti von Jerusalem Haj Amin el Husseini hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Exekutive des All-Moslem-Kongresses ein Telegram an den Völkerbund nach Genf gesandt, in welchem er gegen die Beschlüsse der Klagemauer-Kommission des Völkerbundes protestiert und ferner die Ausfolgung der Hedschas Eisenbahn als der Mekka-Pilger-Bahn an die Moslems fordert.

**Herabsetzung des Zehent in Palästina infolge schlechter Ernte.** Jerusalem, 13. Juni. (JTA.) Mit Rücksicht auf die diesjährige schlechte Ernte in Palästina hat der High Commissioner Sir Arthur Wauchope den Zehent (Erntesteuer) für dieses Jahr auf 7½ Prozent herabgesetzt. Außerdem hat der High Commissioner die Distriktskommissare ermächtigt, notleidenden Landwirten je nach ihrer Lage Entgegenkommen bei der Zehentzahlung, bzw. weitere Nachlässe zu gewähren.

**Palästinenser in tschechoslowakischen Bädern.** Nach einer in den „Lidové Noviny" veröffentlichten Aufstellung haben im vergangenen Jahre 131 Palästinenser die tschechoslowakischen Bäder besucht und, bei einem durchschnittlich dreißigtägigem Aufenthalt in der ČSR. und etwa 200 Kč täglichen Ausgaben 786.000 Kč in der Tschechoslowakei ausgegeben.

# Deutschland

Die Worte des neuen Reichsinnenministers im Kabinett Papen „... wichtig und notwendig scheint mir auf dem Gebiet des gesamten kulturellen Lebens unseres Volkes insbesondere auch im Rundfunk- und Lichtspielwesen die Betonung und Pflege deutschen Geistes und die Ausmerzung aller undeutschen, fremden Einflüsse, die zeitweilig weite Kreise des deutschen Volkes befremdet haben" haben rasch ihre politische Folgerung gebracht. Am vergangenen Montag hatten die Nationalsozialisten das erste Mal Gelegenheit, ihr Parteiprogramm und ihr weites Agitationsmaterial durch den Rundfunk zu verbreiten. Mitten in der Zeit der Vorbereitung zu den Juliwahlen sprach Gregor Strasser über die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung. Uns und viele Tausende von Juden, die an diesem Abend mit nicht ganz sicherer Zuversicht den Ausführungen Gregor Strassers folgten, interessiert vor allem eine präzise Stellungnahme der Nationalsozialisten zur Judenfrage. Denn was die Nationalsozialisten bisher zu diesem Hauptprogrammspunkt gesagt haben, war eher militant und phrasenhaft als konkret programmatisch. Es ist klar, daß für die nationalsozialistische Bewegung das Judenprogramm das dankbarste Schlagwort ist, wie überhaupt Antisemitismus die beste Art zu sein scheint, den Massen eine Idee verständlich und mundgerecht zu machen. Hat doch erst vor kurzem der neue Obmann der österreichischen Christlichsozialen auf die große Schlagkraft eines antisemitischen Programms hingewiesen und bedauert, daß die Partei sich dieses Schlagworts, das unter Lueger so wirkungsvoll diente, begeben hatte. Aehnlich, wenn auch nicht identisch, scheint die Sache bei den Nationalsozialisten zu stehen, was auch dadurch erklärt wird, daß Strasser in seiner Rundfunkrede recht wenig über die Judenfrage sagte. Vor allem wollte er festgestellt haben, daß die Nationalsozialisten, bei der Macht angelangt, keine Judenmetzeleien veranstalten, daß sie aber das deutsche Volk von allen volksfremden Elementen befreien würden. Damit hat eigentlich Strasser nur das gesagt, was Freiherr von Gayl, der von der Ausmerzung aller undeutschen, fremden Einflüsse" sprach, aussagte.

Die Situation für die deutschen Juden scheint durch die unaufhaltsame Weiterentwicklung dieser Dinge mehr bedroht und gefährdet denn je. Wenn Hitler einfach mit der Begründung, er antworte einem jüdischen Rechtsanwalt nicht vor Gericht, wenn jüdische Bürger täglich und überall zu fühlen bekommen, daß sie keine Volksgenossen sind, dann versteht man den Ernst dieser tragischen Galuthsituation, die gerade ein Land trifft, wo eine starke Assimilationsbewegung entstehen konnte.

Ein Lichtblick im Deutschen Reich ist nur noch Süddeutschland. Die Tatsache, daß sich die süddeutschen Länder einfach weigerten, die Strasserrede zu übertragen, ihre aufrechte und demokratische Haltung vor Herrn von Papen und Hindenburg, läßt einen leichten Hoffnungsschimmer in dieser chaotisch aufgewühlten Situation aufkommen. Das jüdische Wanderschicksal, so verlauten Gerüchte, soll wieder wahr werden, eine jüdische Binnenflucht nach den süddeutschen Ländern scheint einzusetzen. Tragisch wirkt diese Situation dadurch, daß ein großer Teil der am meisten betroffenen Juden sich gerade vor fünfzig Jahren in einer ähnlichen grausamen Lage befand, indem er vor den russischen Pogromhetzen flüchten mußte.

Aber auch diese Binnenwanderung kann nicht einmal eine Teillösung aus dieser schweren, echt jüdisch-schicksalhaften Situation sein. Man hat sich das Verschließen der Augen vor dieser Situation längst schon abgewöhnt, denn die zielsichere, fast fahrplanmäßige innerdeutsche Situation ist so gefahrvoll und tragisch, daß man allen Anlaß hat, mit tiefer Besorgnis um die Staatsbürgerrechte und Existenz der deutschen Juden zu bangen. —ky—

□ **„Erklärung zur Beruhigung."** Eine „Erklärung zur Beruhigung" überschriebene Betrachtung, die an die Erklärung einer informierten Persönlichkeit an die JTA. anknüpft, schließt die „Jüdische Rundschau" mit folgenden Worten: „Dem in Entstehung begriffenen Reichsverband deutscher Juden können in den kommenden Tagen in dieser Hinsicht bedeutsame Aufgaben erwachsen. Wir sind durch die Erklärungen des neuen Kabinetts weder beruhigt noch beunruhigt. Mit dem Blick auf die jüdische Geschichte, in Erkenntnis des gesamtjüdischen Problems sind wir in bezug auf Tagesvorkommnisse einigermaßen gelassen. Unsere Forderungen richten sich in erster Linie an unsere Gemeinschaft selbst und erst im Wege ihrer geschlossenen Organisation an Regierungen und an die Umwelt."

□ **Aus Rassegründen die Zeugenschaft verweigert.** München, 8. Juni. (JTA.) In dem Prozeß gegen einen gewissen Abel, der behauptet hat, daß Hitler italienisches Geld erhalten hat, kam es zu einem Zwischenfall mit einem nationalsozialistischen Zeugen. Es handelte sich darum, festzustellen, ob der Münchener Stadtrat Weber, ein Putschgenosse Hitlers aus den Novembertagen 1923, etwas davon wisse, daß Hitler für sein Unternehmen Geld aus der Schweiz erhalten habe. Als Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, Berlin, seine erste diesbezügliche Frage an Weber stellte, wandte sich dieser brüsk vom Verteidigertisch ab und erklärte dem Gericht mit Pathos: „Ich verweigere seit acht Jahren als Deutscher und aus Rassegründen jedem nicht arischen Rechtsanwalt jede Auskunft!" Alle Vermittlungsversuche und Ermahnungen des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Dr. Bertram, brachten den rabiaten Mann nicht von seinem Entschluß ab. Das Gericht belegte ihn wegen Zeugnisverweigerung mit einer Geldstrafe von 500 Mark, bzw. zehn Tage Haft und Tragung aller Unkosten.

□ **Auch Hitler will einem „jüdischen Rechtsanwalt" nicht antworten.** München, 10. Juni. (JTA.) Wie vor einigen Tagen sein Parteigenosse Stadtrat Schmidt weigerte sich auch der Chef der NSDAP. Adolf Hitler auf eine Frage des Rechtsanwalts Doktor Kurt Rosenfeld aus Berlin, der in dem Münchener Meineidsprozeß den Angeklagten Abel verteidigt, eine Antwort zu geben. Abel hatte bekanntlich behauptet, Hitler habe von ausländischen Stellen, auch von der ausländischen Rüstungsindustrie, Geld für seine Partei erhalten. Hitler, der als Zeuge vernommen wurde, redete sich, wie die Presse berichtet, in eine leidenschaftliche Erregung hinein. Mit schrill sich überschlagender Stimme beschwor er das Gericht: „Wären diese Beschuldigungen der Bestechlichkeit Wahrheit, so bliebe mir nichts anderes übrig, als mich auf der Stelle zu erschießen!" Als der Verteidiger Dr. Rosenfeld auf Aeußerungen des französischen Deputierten Paul Faure und des Engländers Morel hinwies und an Hitler die Frage richtete, was er auf die gegen ihn erhobene Beschuldigung, er habe von einem tschechischen Unternehmen der Rüstungsindustrie Geld erhalten, das mit Schneider-Creuzot in Verbindung stehe, zu sagen habe, geriet Hitler abermals in starke Erregung und rief mit überlauter Stimme: „Ich lasse

mich nicht länger beleidigen . . . Ich gebe dem jüdischen Rechtsanwalt überhaupt keine Antwort!" Hitlers Ausbruch versetzte alle im Schwurgerichtssaal Anwesenden in Aufregung. Seine Anhänger schrieen „Bravo". Die Verteidiger protestierten gegen die Verunglimpfung. Vorsitzender und Staatsanwalt machten Hitler auf die Folgen einer Zeugnisverweigerung aufmerksam. Hitler erwiderte, er nehme jede Strafe auf sich, aber antworten werde er nicht mehr. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verkündete nach einer halben Stunde folgenden Beschluß. Der Zeuge Adolf Hitler wird wegen endgültiger Zeugnisverweigerung zu einer Geldstrafe von 800 Mark, eventuell 16 Tagen Haft und wegen der Anwürfe gegen die Verteidigung zu einer Geldstrafe von 200 Mark, eventuell 3 Tagen Haft verurteilt.

☐ **Hauptmann Göring Kandidat der Nationalsozialisten für das preußische Ministerpräsidium.** Berlin, 11. Juni. (J. T. A.) Als nationalsozialistischer Ministerpräsidentschaftskandidat für Preußen ist, wie die nationalsozialistische „Hessische Landeszeitung" mitteilt, nunmehr der Abgeordnete Hauptmann Göring in Aussicht genommen. Göring ist der Vertreter der schärferen antisemitischen Tonart in der NSDAP. Er war es, der in öffentlicher Reichstagssitzung Hitlers, der New-Yorker „World" gegebenes Interview, wonach er keine Judenentrechtungspolitik betreiben wird, ableugnete und in einem dem Mailänder „Popolo d'Italia" gegebenen Interview die Entrechtung, bzw. Austreibung der Juden aus Deutschland im Dritten Reich ankündigte.



# Palästina

## Palästina-Wanderung 1931

Der Leiter des Einwanderungsamtes der Regierung gibt einen Bericht über die Einwanderung in Palästina in den Jahren 1930 und 1931 heraus. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß im Jahre 1931 5533 Personen in Palästina eingewandert sind, unter diesen waren 4075 Juden (1604 Männer, 1863 Frauen und 608 Kinder). In der Gesamtzahl der Einwanderer sind 1580 Personen einbegriffen, die bereits vorher illegal eingewandert waren und im Verlauf des Jahres 1931 Daueraufenthaltserlaubnis erhielten; unter diesen waren 939 Juden, 502 Christen, 137 Moslems und 2 Drusen. Außer den erwähnten amtlich registrierten Einwanderern ist im Verlauf des Jahres eine Anzahl Personen als Touristen oder unter Umgehung der Paßkontrolle in das Land gekommen und ohne Aufenthaltserlaubnis im Lande verblieben.

Im Jahre 1930 waren 6433 Personen (3386 Männer, 2116 Frauen und 931 Kinder) in das Land gekommen, unter diesen waren 4944 Juden (2550 Männer, 1700 Frauen und 694 Kinder).

Von den im Jahre 1931 eingewanderten 5533 Personen kamen 2701 (49 Prozent) aus dem östlichen Europa (wobei man hier die Linie zwischen Danzig und Triest zu ziehen hat), 1146 (21 Prozent) aus Nordafrika und Westasien (einschließlich Irak, Persien und Afghanistan), 341 (6 Prozent) aus Mitteleuropa, 382 (7 Prozent) aus dem British Empire, unter ihnen 197 englische Polizisten. Aden ist nicht in der britischen Ziffer, sondern in der Ziffer betreffend Westasien einbegriffen. 401 Einwanderungswilligen, die den Einwanderungsbestimmungen nicht entsprachen, wurde im Jahre 1931 die Einreiseerlaubnis verweigert.

Im Verlauf des Jahres 1931 haben 282 palästinensische Bürger (138 Juden, 88 Christen und 56 Moslems) und 1064 Ausländer (528 Juden, 485 Christen und 51 Moslems) Palästina für dauernd verlassen. Von diesen Auswanderern hatten sich 895, unter ihnen 443 Juden, unter der gegenwärtigen Administration in Palästina angesiedelt. 182 dieser Auswanderer waren nach England zurückkehrende Polizisten. Das Jahr 1931 zeigte die niedrigste Auswandererziffer seit Einrichtung der Wanderungs-Statistik auf.

Schätzungsweise kamen im Jahre 1931 9000 Touristen nach Palästina. 3698 trafen in 20 Mittelmeer-Reisegruppen und 979 in 19 anderen Touristengruppen ein. Im Jahre 1930 kamen 13.200 Touristen ins Land, davon 5817 zu Schif und 1097 per Eisenbahn. Im Jahre 1929, dem letzten Jahre vor Beginn der wirtschaftlichen Weltdepression, kamen etwa 16.500 Touristen nach Palästina.

Im Jahre 1931 wurden 54.764 Neueinreisende und 31.617 in das Land zurückkehrende Palästinaeinwohner verzeichnet. Ferner wurden 52.790 Ausreisende und 31.726 vorübergehend ausreisende Palästinaeinwohner verzeichnet. Die zunehmende Zahl der zurückkehrenden Palästinaeinwohner ist darauf zurückzuführen, daß nach Amerika ausgewanderte Palästinenser infolge der wirtschaftlichen Depression in Amerika nach Palästina zurückkehrten.

Gerda Arlosoroff-Goldberg:

# Aktuelles und Nachdenkliches über Haifa

IV.

Auch heute noch, wo sich Haifa beträchtlich vergrößert und modernisiert hat, ist die Zeit noch nicht fern, wo es nicht viel anderes war als ein pittoreskes Oertchen, das sich zwischen die Abhänge des Karmel und das Mittelmeer duckte. Auch heute noch hat es viel von dem Reiz einer südlichen Kleinstadt. Aber in das unbekümmerte Treiben der Bazare und die winkligen Straßenzüge der Altstadt klingen heute bereits die ersten Fanfaren einer modernen Entwicklung und Industrialisierung, deren Tragweite kaum abzuschätzen ist. Was sich in Haifa vorbereitet, ist ein gewaltiger Einbruch internationalen Kapitals. Während sonst im Lande die zionistische Kolonisation der europäisierende Faktor ist und dementsprechend wirtschaftliche Gesichtspunkte nicht allein für ökonomische Erschließungsarbeiten ausschlaggebend sind, kündigt sich für Haifa ein Spiel anderer Kräfte an. Vor Bath Galim, der jüdischen Vorstadt und vor der langhingezogenen deutschen Kolonie zieht sich die große Hafenmole bereits weit ins Meer. Das riesige Wasserbecken, das aus der Bucht ausgeschnitten wird, um Schiffe aller Größen vor den Stürmen zu bergen, ist bereits deutlich abgezeichnet. Schon liegen Dampfer und Leichter innerhalb des Bogens und entrichten eine Hafengebühr. Noch immer rollen von Athlith, wo die Steinbrüche der Regierung liegen, endlose Reihen offener Wagen heran, die die riesigen Blöcke für den Bau führen. Ein langer Streifen wird zugeschüttet und damit wertvolles Land für Kais und Hafengebäude verschiedenster Art gewonnen. Die riesigen Krane knirschen, die Lokomotiven pfeifen und immer weiter stürzen die Blöcke ins Meer, bilden einen weiteren Schutz für die Bucht, gewinnen Land aus den Fluten. In zwei, höchstens drei Jahren wird der Bau beendet sein und Haifa wird plötzlich aus einem nicht weiter bedeutenden Anlegeplatz zu einem der wichtigsten Häfen des Mittelmeeres überhaupt. Man hatte seinerzeit — vor allem in jüdischen Kreisen — bereits auf den Bau des Hafens große Hoffnungen gesetzt. Man versprach sich eine große Ausweitung der Arbeitsmöglichkeiten, ein weites Feld für Materialienabsatz. Die Hoffnungen haben sich zu einem Teil als überspannt erwiesen. Zwar hat der Hafen selbstverständlich einige Hunderte von Arbeitern absorbiert, wovon jedoch der größere Teil aus ungelernten Kräften bestand und für den Juden, für den meist nur die Posten der gelernten Arbeiter in Betracht kamen, ist relativ nicht viel dabei herausgekommen. Die Hoffnungen der Kaufleute auf Lieferungen waren noch unbegründeter. Denn wie es nun einmal bei der palästinensischen Administration der Brauch ist, wurde das meiste Material aus England direkt importiert und die einheimischen Händler profitieren nicht viel davon. Die entscheidende Entwicklung für die Stadt wird also erst mit der Beendigung des Baues einsetzen.

Unterdessen sieht man die ersten Vorläufer des Kommenden. Das Verkehrsnetz des Nahen Ostens vervollständigend, hat die Regierung neben dem Hafen für einen großen Flugplatz das Terrain vorgesehen. Die Aeroplane des Indiendienstes, die zuerst über Gaza gingen und heute auf dem Tiberiassee landen, werden in wenigen Jahren in Haifa Station machen. Wasser- und Flugverkehr gehen Hand in Hand. Und um das Netz weiter zu spannen. sitzen in Haifa die Vertreter der Irak Oil Gesellschaft und hier werden die Vermessungen der Strecke Haifa-Bagdad geleitet, die Verhandlungen über alle möglichen Einzelheiten geführt, alle Vorbereitungen für die Führung der Oelleitung von den Mossulfeldern getroffen. Bereits jetzt bilden die riesigen Tanks der „Shell-Company", die vor kurzem aufgebaut wurden, eines der Wahrzeichen der Stadt. Bis vor kurzem waren die Oelvorräte dieser Gesellschaft für diese Ecke des Mittelmeeres in Cantara stationiert, jetzt wird ein Teil bereits in Haifa gespeichert und von hier aus verteilt. An den verschiedensten Punkten sieht man den Einbruch des internationalen Kapitals sich vorbereiten, zusammen mit den strategischen Maßnahmen des englischen Imperiums, das hier einen der Stützpunkte seiner Flotten-, Wege-, Luft- und Handelspolitik vorsorglich ausbaut.

Auch von arabischer und jüdischer Seite wird Haifa zum Standort von Unternehmungen gemacht, die an Umfang die anderer Städte weit übertreffen. Man hat mit einiger Ironie meist von Haifa, dem Zentrum unserer Schwerindustrie gesprochen und dabei vielleicht etwas geringschätzig die Achseln gezuckt. Freilich, gemessen an europäischen Produktionszentren oder gar an amerikanischen Fabriksstädten, gab es hier nur gezählte, mittelgroße Fabriken. Aber dieser Maßstab ist unsinnig. Man muß messen an den Betrieben in Tel Awiw oder in Nablus und diesen gegenüber hat Haifa eine viel weiter ausgreifende Breite. Die großen Gebäude, die jüdische Privatinitiative im letzten Jahrfünft hier aufgerichtet hat, sprechen für sich selbst. Da sind die großen Bauten der Oel- und Seifenfabrik „Schemen", die „Grands Moulins de Palestine" (Mehl, Makkaroni, Mezzoth), die elektrische Station von Ruthenberg. Nicht weit davon, am Eingang zum Emek rauchen die großen Zementwerke von „Nesher". Auch die arabischen Unternehmungen tragen hier einen größeren Charakter, hier liegt das Zentrum der Zigaretteninduſtrie und in letzter Zeit hat einer der Rückwanderer aus Amerika mit Unternehmungen großen Stiles begonnen. Nicht nur bedeutende Gebäude der Stadt tragen seinen Namen, auch weite Bodenkomplexe unterstehen ihm. Einen Teil seiner Böden hat er zu einem modernen, bequemen herrlich gelegenen Strandbad ausgebaut, das mit der Stadt durch einen Autobusdienst verbunden ist und im Sommer zu einem Treffpunkt der Haifaer Welt geworden ist. Noch verschiedene andere Unternehmungen sind in Vorbereitung. Und alle tragen sie „Haifaer Stil", das heißt sie sind großzügig und auf ein internationales Publikum berechnet.

In die letzte Zeit fallen auch die ersten größeren Bauarbeiten in der Haifaer Bucht. Das Gelände, das sich wie ein Ring um die Dünen zwischen Haifa und Akko legt und das vor Jahren von der Haifa-Bay erworben und dann vom Keren Kajemeth übernommen wurde, hat der Siedlungs- und Entwicklungsarbeit ganz besonders schwere Probleme gestellt. Die Gegend ist ein jahrhundertealter Malariasumpf, seit langem vernachlässigt und kaum besiedelt. Bevor überhaupt an irgend eine Arbeit hier gedacht werden konnte, hieß es drainieren, Kanäle ziehen, Wege bauen, Wasserinstallationen machen, Verbindungen mit der Stadt schaffen. Heute ist bereits ein großer Teil dieser Vorarbeiten beendet. Mitten in dem Gelände hat die Regierung ihre zentralen Eisenbahnwerkstätten erbaut. Und in der Nähe zeichnet sich heute von den Bergen aus gesehen ein weißer Fleck ab. Das ist der große erste Bau auf dem Gelände der Haifa-Bay, die „Schchunath Owdim", ein neues Arbeiterviertel. Auf einer noch nicht fertigen Straße fährt man mit dem Auto hinaus über noch unbesiedelten Boden, an den Dünen vorbei und watet dann noch ein gehöriges Stück durch den rieselnden gelben Flugsand. Plötzlich steht man mitten in einer Art Gespensterstadt. Da stehen nebeneinander in vier tiefen Reihen geschichtet Häuser; eines neben dem andern. Im ganzen sind es zweihundert. Nach wenigen genau durchgeplanten Typen erbaut, reihen sie Seite an Seite. Zwischen den Reihen ist noch Sand, unterbrochen von einer spärlichen grauen Dünenvegetation. In der Mitte ragt ein hoher Wasserturm und da sieht man die einzigen Menschen, ein paar Arbeiter, die dort beschäftigt sind. Sonst sind die Häuser, die bis auf das Holzwerk und die Inneneinrichtung fertig sind, noch verlassen und haben nichts um sich als Sand und Wind.

Dieses Viertel, heute mitten in eine Wildnis hineingestellt macht einen großen Eindruck. Hier sind nach vorher durchgedachten Plänen mit einem Schlage Hunderte von Häusern hingestellt, gewissermaßen aus dem Boden gestampft worden. Es sind Wege angelegt, Wasser vorbereitet worden, die Eisenbahn zwischen Akko und Haifa hat dicht bei der Siedlung ihre Station, so daß eine rasche Verbindung mit der Stadt gesichert ist. Zwischen den Häusern ist Raum für Gärten und eine kleine Hilfswirtschaft. Die Hilfe, die dem Arbeiter aus dieser Anlage erwächst, ist beträchtlich, bedeutet sie doch billiges Wohnen und Hilfsquellen für die eigene Wirtschaft. Der stärkste Eindruck jedoch bleibt der Beginn der Siedlung in diesem Gelände, die „Urbarmachung", das Hineintragen von ganz neuen Möglichkeiten und Begriffen in eine bis dahin stille, fast verlassene Landschaft.

Diesem ersten größeren Unternehmen auf den Böden der Haifa-Bay werden bald andere folgen. Es schwirrt von Plänen und Projekten, viele anziehend, manche vernünftig, fast alle noch im Vorbereitungsstadium. Ueber all diesen Plänen, über den neuen Bauten, über den Unternehmungen der Juden, der Araber, der Engländer, des internationalen Kapitals, schwebt jenes vor ein paar Jahren berühmte Schlagwort; „Haifa, die Stadt der Zukunft". Es ist unbezweifelbar, dieser Ausdruck ist mehr als eine Reklamefloskel. In dieser Ecke des Mittelmeeres bereiten sich in der Tat große Umwälzungen vor. Es ist etwas Anregendes um diese Art von Entwicklung, etwas Lebendiges und Erfreuliches. Für den Liebhaber des Orients, der beschaulichen Stille und der reinen Farben mischt sich ein Tropfen Wermut in den Kelch. Zugleich mit dieser Initiative, mit dem internationalen Kapital, mit Hafen, Aerodrom und Fabriken kommt auch der Schmutz, die Enge, das Abstoßende einer südlichen Hafenstadt, die blinde Jagd um Erfolg und Gewinn, ein bedrückender oberflächlicher, nach zivilisatorischer Tünche schmeckender Levantinismus. Auch diese Begleiterscheinungen werden kaum aufzuhalten sein. Vielleicht kann man sie mildern, zum mindestens für erträgliche soziale Zustände sorgen. Aber es hat wenig Sinn, sich weiter mit diesen Schattenseiten zu befassen und sie zu bedauern. Wer eine europäische Entwicklung will, muß auch mit in Kauf nehmen, was alles in ihrem Kielwasser folgt. Wer A sagt, muß auch B sagen und — wie sagt mit einem gewissen Stoizismus der Engländer: Man kann den Kuchen nicht essen und zugleich behalten. Also essen wir ihn denn . . .

△ **Verurteilung und Ausweisung eines Kommunisten.** Haifa, 11. Juni. (JTA.) Das Haifaer Gericht verurteilte Abraham Friedrich wegen kommunistischer Betätigung zu vier Monaten Gefängnis und zur Ausweisung nach Rußland nach Verbüßung der Haft.

△ **Neun weitere jüdische Kolonien mit 1000 Familien in Palästina.** Jerusalem, 15. Juni. (JTA.) Der Jüdische Nationalfonds hat 18.850 Dunam seines Wadi-Havarith-Bodens zur Errichtung von neun jüdischen Kolonien zur Verfügung gestellt. Auf diesem Boden werden tausend jüdische Familien landwirtschaftlich angesiedelt werden; 425 dieser Familien werden sogenannte Mittelstands-Siedler sein.

△ **Dr. Weizmann vor dem parlamentarischen Pro-Palästina-Komitee.** London, 15. Juni. (JTA.) Dr. Chaim Weizmann hielt am 13. Juni abends im Gebäude des englischen Unterhauses in einer großen Versammlung von Parlamentsmitgliedern, von denen die meisten dem parlamentarischen Pro-Palästina-Komitee angehören, eine Ansprache, die von den zahlreich anwesenden Mitgliedern des Ober- und des Unterhauses mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde. Weizmann sprach hauptsächlich über seine Eindrücke während der Südafrika-Reise und schilderte den Enthusiasmus der jüdischen Gemeinschaft Südafrikas für das Jüdische Nationalheim.

△ **Mord an einem jüdischen Hausierer in Palästina.** Jerusalem, 11. Juni. (J. T. A.) In einer Höhle in der Nähe des arabischen Dorfes Beth Sahar wurde der Leichnam des seit 14 Tagen vermißten jüdischen Hausierers Joseph Levy, eines Sepharden, aufgefunden. Levy pflegte seinen Wanderhandel in diesem rein arabischen Gebiet auszuüben. Eine in dem Dorfe Beth Saher wohnhafte vierköpfige Beduinenfamilie wurde unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet





# Matura am Hebräischen Gymnasium in Mukačevo

Das Hebräische Gymnasium in Mukačevo hat in diesen Tagen ein ernstes und frohes Fest gefeiert: Die erste Matura. Es ist nicht nur ein Fest des Gymnasiums, es ist ein Fest des gesamten Judentums der Tschechoslowakischen Republik, sofern es von dem Glauben an seine Zukunft und von dem Willen, seine Zukunft selbst zu schaffen, beseelt ist. Offenkundig zeigen sich nun die Früchte einer Leistung, die unter ungeheuren Schwierigkeiten und Hindernissen durchgeführt werden mußte. Und es ist das Charakteristische dieser Leistung, daß sie an einem Ort unternommen wurde, wo die Lage unseres Volkes auf das dringendste Hilfe verlangte und mit einem Ziel, das uns als das höchste erscheint, der Verwirklichung der Renaissance der hebräischen Sprache, daß hier also die höchste Not und das höchste Ideal in wahrhaft schöpferischer Weise vereinigt wurde.

Vom 13. bis 15. Juni fanden am Hebräischen Gymnasium in Mukačevo die ersten Maturitätsprüfungen unter Vorsitz des Landesschulinspektors Oberschulrates Dr. Vondráček statt. Zur Reifeprüfung sind insgesamt 24 Schüler und Schülerinnen angetreten. Vier Abiturienten bestanden die Reifeprüfung mit Auszeichnung. Zwei Schüler müssen die Reifeprüfung nach den Ferien wiederholen.

Aus Anlaß dieses wichtigen Ereignisses konstituierte sich ein Komitee, das aus folgenden Persönlichkeiten bestand:

Ehrenkomitee: Norbert Adler, Dr. Max Brod, OGR. Dr. Sigmund Birnstein, Luděk Dux, Abg. Angelo Goldstein, Dr. Alois Hilf, Dr. Chaim Kugel, Dr. Emil Margulies, MUDr. Josef Popper, Dr. Josef Rufeisen, Fritz Sborovitz, Dr. Bohumil Stein, Dr. Viktor Stein, Dr. Wilhelm Sternbach, Hanna Steiner, Dr. Friedrich Thieberger, Regierungsrat Dr. Emil Wiesmeyer, Dr. Felix Weltsch, Generaldirektor Ing. Dr. Armin Weiner.

Das Festkomitee stellte sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Ing. Oskar Aschermann, Dr. Moses Bolgar, Dr. Eduard Drachmann, Dr. Friedrich Eckstein, Dr. Josef Fleischner, Dr. Karl Grünbaum, Dr. Leopold Goldschmied, Dr. Ernst Lebenhart, Abg. Dr. Julius Reisz, Valerie Waldstein.

Nach Schluß der Maturitätsprüfung fanden sich die Abiturienten und die zahlreichen Festgäste zu einem Festbankett zusammen. Aus Anlaß der ersten hebräischen Maturitätsprüfungen ist vom Kuratorium eine Festschrift erschienen, die Beiträge von verschiedenen Persönlichkeiten enthält, darunter auch einen Artikel vom Schulminister Dr. Ivar Dérer.

Nähere Berichte über die Festtage in Mukačevo behalten wir uns für unsere nächste Nummer vor.

* **Die englische Regierung und das Tortur-System in Bessarabien.** London, 11. Juni. (J. T. A.) Colonel Josiah Wedgwood richtete im Unterhaus an den Außenminister die Frage, ob er von dem englischen Gesandten in Bukarest oder vom Generalsekretariat des Völkerbundes Informationen über das in Bessarabien herrschende Tortur-System, insbesondere über die Marterung des Juden Samson Braunstein durch die Polizei in Jedinetz, einholen wolle. Anstelle des abwesenden Außenministers Sir John Simon erwiderte der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Captain Eden: Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat eine offizielle Bestätigung der Behauptung betreffend Torturen in Bessarabien nicht erhalten, aber der Außenminister hat den Gesandten Seiner Majestät in Bukarest ersucht, ihm einen Bericht hierüber zuzustellen. Auf die Bemerkung des konservativen Unterhausmitglieds Bracken, daß es Geldverschwendung sei, Angelegenheiten betreffend Behandlung einzelner ausländischer Bürger zu untersuchen, erwidert Captain Eden: Gemäß den Friedensverträgen tragen wir mit die Verantwortung für das Wohl der Minderheiten in vielen Ländern.

* **Protest gegen antizionistisches Vorgehen der Behörden von Tunis.** Die französischen Behörden von Tunis haben den in Tunis weilenden Keren Hajessod-Delegierten Nathan Halpern aufgefordert, die von ihm einberufene und von der Behörde bereits genehmigte Versammlung von Keren Hajessod-Zahlern zu verschieben. Als Grund für dieses Ersuchen wurde angegeben, daß die Abhaltung der Versammlung zu Unruhen führen könnte. Gegen dieses Vorgehen der Behörde hat die Jüdische Gemeinde von Tunis energischen Protest erhoben und erklärt, die Behörden geben allzuleicht dem Druck der arabischen Nationalisten nach, die jede zionistische Tätigkeit zum Anlaß einer wüsten antisemitischen Hetze nehmen. So habe schon früher einmal der französische Gouverneur von Tunis der Forderung nationalistischer Araber, den Führer der Zionisten-Revisionisten, Wladimir Jabotinsky, die Einreise nach Tunis zu verbieten, nachgegeben. Der Protest der Gemeinde blieb ohne Wirkung. Die Behörde hat in der Folge die von Nathan Halpern einberufene Versammlung von Keren Hajessod-Zahlern mit dem Hinweis auf die wachsende Gegnerschaft der Araber von Tunis gegen öffentliche zionistische Tätigkeit, endgültig verboten.

* **Die Regierung der Sowjetunion stellt 4000 Einreise-Visa für ausländische jüdische Einwanderer nach Biro Bidschan zur Verfügung.** Moskau, 13. Juni. (JTA.) Die Regierungskommission für Zuführung der Juden zu Landwirtschaft und Industrie Komzet hat beschlossen, für das Jahr 1932 4000 Visa für ausländische Juden, die sich in dem jüdischen Rayon Biro Bidschan anzusiedeln wünschen, zur Verfügung zu stellen. Komzet hat soeben 62 Visa nach Amerika, 64 Visa nach Palästina, 139 Visa nach Frankreich, 17 Visa nach Polen, 10 Visa nach Lettland und 26 Visa nach Südamerika für Juden, die sich in Biro Bidschan ansiedeln wollen, überwiesen. 100 Visa sollen demnächst für Juden in Deutschland zur Verfügung gestellt werden. Komzet teilt mit, daß aus vielen Ländern dauernd Bewerbungen um Einreise-Visa für Biro Bidschan einlaufen. Gegenwärtig leben in Biro Bidschan bereits 275 ausländische, hauptsächlich litauische und lettische, Juden.

* **Professor David Jakob Simonsen, der Führer der dänischen Juden, gestorben.** Kopenhagen, 15. Juni. (JTA.) Am Mittwoch, den 15. Juni morgens verstarb in Kopenhagen im 80. Lebensjahre Professor David Jakob Simonsen, der Führer der dänischen Juden und eine der populärsten Persönlichkeiten des heutigen Dänemark. David Jakob Simonsen wurde 1853 in Kopenhagen geboren, wurde zunächst Hilfsrabbiner, 1892 Oberrabbiner in Kopenhagen und von der gesamten dänischen Judenheit als ihr geistiger Führer anerkannt. Ende 1902 legte er das Amt als Oberrabbiner nieder, um sich fortan vollständig der Wissenschaft und der Philanthropie zu widmen. Seine philanthropische Tätigkeit blieb nicht auf Dänemark beschränkt, sondern er arbeitete von je an vielen interterritorialen jüdischen Wohlfahrtswerken mit, wie er auch die Wissenschaft des Judentums über Dänemark hinaus förderte und befruchtete. Auch auf politischem Wege griff er sehr oft zugunsten verfolgter und entrechteter Juden ein. Während des Weltkrieges war er der Vermittler zwischen den jüdischen Wohlfahrtsinstitutionen in Amerika und den notleidenden Juden in Osteuropa und half auf diese Weise viel Leid mildern. Mit Leo Motzkin und anderen hat er die jüdische Welthilfskonferenz begründet und war Vorsitzender des Zentralrates dieser Konferenz. Außer zahlreichen theologischen, orientalischen, geschichtlichen und bibliographischen Abhandlungen in Zeit- und Festschriften verfaßte Professor Simonsen über die Skulpturen und Inschriften aus Palmyra ein Werk, das 1889 in dänischer und französischer Sprache herausgegeben wurde. Seit 1917 war er Mitredakteur der dänischen Zeitschrift für jüdische Geschichte und Literatur.

* **Der Verband polnischer Juden Amerikas appelliert an die polnische Regierung.** Philadelphia, 14. Juni. (JTA.) Mehr als 300 Delegierte polnisch-jüdischer Vereine aus allen Teilen der Vereinigten Staaten und Kanadas wohnten in den letzten Tagen der in Philadelphia stattgefundenen 24. Jahresversammlung des Verbandes polnischer Juden bei. Die Konferenz nahm eine scharfe Protestresolution gegen die im Verlauf des Berichtsjahres in weiten Teilen Polens vorgekommenen antijüdischen Ausschreitungen an, gegen die die Staatsautorität nicht überall mit der notwendigen Energie eingeschritten ist, wie die Prozesse in Wilna gezeigt haben. In einer weiteren Resolution wurde an die polnische Regierung appelliert, Maßnahmen zu treffen, um die infolge der Wirtschafts- und Steuerpolitik der bisherigen Regierungen unerträglich gewordene jüdische Not in Polen zu lindern.

# Inland

## Ausweisung polnisch-jüdischer Studenten aus Bratislava?

**Abg. Reisz interveniert namens der jüdischen Partei.**

Wie uns aus Bratislava berichtet wird, wurde hier auf Grund von polizeilichen Erhebungen festgestellt, daß einige ausländische Universitätshörer (Polen) sich mit kommunistischer Propaganda befassen. Dieser Angelegenheit haben sich die slowakischen Zeitungen bemächtigt und sie zu einer großen Aktion ausgebaut. Es wurden Drohungen laut, alle ausländischen, resp. polnischen Studenten auszuweisen. Mit Rücksicht auf diese Stimmung intervenierte namens der Jüdischen Partei Abg. Dr. Reisz beim Dekan der medizinischen Fakultät, so wie auch bei der Polizeidirektion in Preßburg. Es wurde ihm hiebei zugesichert, daß nur an eine Maßregelung der zwei oder drei polnischen Studenten gedacht wird, welche sich mit kommunistischer Propoganda beschäftigt haben, da die Universitätsbehörden auf dem Standpunkt stehen, daß sich ausländische Studenten hier politischer und insbesondere kommunistischer Betätigung zu enthalten haben.

**Jüdische Studenten aus Polen protestieren gegen Paßgebühren.** In Brünn fand im Künstlerhaus eine von den in der Tschechoslowakei studierenden jüdischen Studenten aus Polen einberufene Versammlung statt, in welcher gegen die Erhöhung der Paßgebühren für Studenten auf das vierfache protestiert wurde. Delegierte aus Prag und Preßburg berichteten über die Stellungnahme der von ihnen vertretenen Studentenschaft. Es wurde darauf hingewiesen, daß die polnische studentische Jugend infolge der Einschränkungsbestimmungen gezwungen sei, im Auslande zu studieren und daß diese Erhöhung es ihr unmöglich mache, ins Ausland zu reisen. Die Versammlung, in welcher die Fortsetzung der Aktion bei den Regierungsstellen in Warschau gefordert und eine Depesche an das Warschauer Aktionskomitee abgesendet wurde, nahm eine Protestresolution gegen das Verhalten des polnischen Konsuls in Prag an, welcher ein Memorandum der Studentenschaft, betreffend die Ermäßigung der Paßgebühren zerrissen hatte mit den Worten, Studenten hätten zu bitten, nicht zu fordern.



**Die Keren-Hajessod-Eingänge in der Tschechoslowakei.** Die Eingänge des tschechoslowakischen Keren Hajessod in den acht Monaten Oktober bis Mai belaufen sich auf 965.000 Kč gegen 1,328.000 Kč in der gleichen Periode des vorangegangenen Jahres. In diesem Betrag ist allerdings eine außerordentliche Spende in der Höhe von 250.000 Kč enthalten, so daß die normalen Eingänge einen Rückgang von 112.000 Kč aufweisen, oder zirka 10 Prozent. Dieser Rückgang ist durch die Verschärfung der Krisenverhältnisse in der Slowakei und in Nordböhmen bedingt. In englischen Pfund allerdings zeigen die regulären Einnahmen in den beiden Perioden dieses und des vorhergehenden Jahres keinen Rückgang, sondern vielmehr eine Steigerung von 6530 auf 7970 Pfund.

**Die Bevölkerungsbewegung bei Juden der Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1931.** Die Statistik des Statistischen Staatsamtes über die Bevölkerungsbewegung bei Juden und anderen Nationalitäten (die konfessionellen Verhältnisse erscheinen nicht berücksichtigt) weist eine Steigerung der Lebendgeburten bei der jüdischen Nationalität im letzten Jahre und eine geringe Zunahme der Sterblichkeit gegenüber 1930 aus. Ebenso ist ein Sinken der Eheschließungen in den letzten vier Jahren feststellbar, eine Folge der wirtschaftlichen Krisenverhältnisse.

Die Zahl der Geburten bei Personen jüdischer Nationalität betrug 1931 4874 gegen 4827 im Jahre 1930 und 4608 im Jahre 1929. Während alle anderen Nationalitäten einen Geburtenrückgang aufzuweisen haben (Tschechen von 22.32 Promilli 1930 auf 21.20 Prom. 1931, Russen von 43.54 auf 41.31, Deutsche von 18.39 auf 17.33, Ungarn von 29.11 auf 27.37 usw.) ist der Anteil der Juden von 24.33 auf 24.35 Lebendgeburten auf 1000 Bewohner jüdischer Nationalität gestiegen. An Todesfällen wurden bei der jüdischen Nationalität 2579 gegen 2356 im Jahre 1930, 2513 im Jahre 1929 und 2499 im Jahre 1928 registriert. Auf 1000 Personen jüdischer Nationalität kamen in der ČSR. 1931 12.88 Todesfälle, gegen 11.87 im Jahre 1930 und 12.75 im Jahre 1929. Eheschließungen fanden im Jahre 1931 zwischen 1640 Männern und 1623 Frauen jüdischer Nationalität statt, gegen 1671, bzw. 1654 im Jahre 1930. Die Nuptialität der Juden ist die geringste unter den Nationen der ČSR.; während bei den Tschechen auf 1000 Personen 8.77, bzw. 8.75 Verehelichungen kommen, **bei den Russen 8.90—8.57, bei den Deutschen 8.65—8.71, bei den Ungarn 8.38—8.72, sind bei den Juden nur 8.19, bzw. 8.11 registriert.**

**Tagung und Sommerschule des Kontinentalbundes zionistischer Mädchen.** Der Kontinentalbund zionistischer Mädchenvereinigungen (Jugenddezernat der Wizo) hat für den 25. Juli l. J. seine Jahrestagung nach Reifnitz am Wörthersee (Kärnten) einberufen. An der Tagung beteiligen sich Delegationen aus Oesterreich, der ČSR., Polen, Lettland, Deutschland, Ungarn usw. Im Anschluß an die Tagung wird eine Sommerschule abgehalten werden, die dem Zweck der Ausbildung der Delegierten gilt. Die Kurse dieser Sommerschule werden durch Frau Fanny Grubwieser, Sekretärin der Wizo (London), durch Frau Dr. Martha Hoffmann (Wien) und Frau Henriette Lichtenstein (Rappaport) geleitet.

**Die Rabbinerschulen in der Tschechoslowakei.** Im vergangenen Schuljahre 1930—31 gab es, nach einer Mitteilung des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur in der ČSR., fünf Rabbinerschulen, und zwar in Bratislava (Preßburg), Komarno (Komorn), Kaschau, Prešov und Mukačevo. Diese Anstalten wurden von insgesamt 506 Schülern besucht, von denen sich 392 zur jüdischen, 38 zur tschechischen, 34 zur deutschen und 24 zur ungarischen Nationalität bekannten. Die größte Rabbinerschule mit 168 Schülern befindet sich in Munkacz. Die Zahl der Professoren beträgt zehn, von den 506 Hörern sind 88 Ausländer.

**Parteiratssitzung der tschechoslow. Union der Zionisten-Revisionisten.** Anläßlich der Anwesenheit des Vizepräsidenten der Weltunion der Zionisten, Meir Großman, London, fand Sonntag, den 12. Juni in Prag eine Parteiratssitzung statt. Nach einer eingehenden Debatte wurde beschlossen, drei Organisations-Zentralen zu schaffen, und zwar für die historischen Länder mit dem Sitze in Reichenberg (c/o Marcell Färber, Reichenberg, Falkenstraße 13) für die Slowakei in Bratislava, für Karpathorußland in Užhorod. Die Landesleitung wurde neu bestimmt und zum Präsidenten Hans Löw, Prag, wiedergewählt. Die Stellungnahme der Rev.-Fraktion bei der letzten Landeskomiteesitzung wurde genehmigt. Die Organisationszentralen werden aufgefordert, der Dinaraktion erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, nachdem der Dinar die Basis zu den Wahlen zur rev. Weltkonferenz ist. Die nächste ordentliche Landeskonferenz findet im Dezember d. J. statt.

**Jüdische Abiturienten!** Viele von Euch werden nach Ablauf der Ferien nach Prag kommen, um sich dem Studium an der Universität oder Technik zu widmen. Ihr alle, zukünftige Juristen, Mediziner, Techniker, werdet anfangs Euch in Prag fremd fühlen, wir fordern Euch daher auf, als zukünftige Kollegen zu uns zu kommen, Ihr werdet bei uns nicht bloß Gesellschaft gleichgesinnter Menschen finden, sondern Unterstützung materieller und geistiger Art. Unsere schöne Bude mit ihrer Einrichtung wartet auf Euch!
B. J. H. Barkochba.



# Makabi

**Sommerlager des Makkabi Hazair in Brandeis a. A.** Die zahlreichen Anmeldungen für die Jugendsiedlung des Makkabi Hazair, welche vom 1. bis 31. Juli l. J. in Brandeis a. A. stattfinden wird, veranlaßten die Lagerleitung, die Siedlung in einem viel größeren Umfange zu organisieren, als ursprünglich beabsichtigt. Anschließend an die Jugendsiedlung wird die Siedlung der Aelteren (über 14 Jahre) stattfinden, worüber noch Einzelheiten bekanntgegeben werden. Solche Interessenten jedoch, die aus Urlaubsgründen bloß im Monat Juli abkommen können, können in der Jugendsiedlung Aufnahme finden. Sie sollen sich im Wege der lokalen Vereine und Bünde oder direkt an den Makkabi Hazair, Prag, wenden. In alle Siedlungen des Makkabi Hazair können auch Nichtmitglieder Aufnahme finden. Diese sollen sich jedoch rechtzeitig melden. Die Meldefrist für die auswärtigen Vereine und Bünde (außer Prag) läuft am 15. Juni ab. Spätere Meldungen können nur im Rahmen der Möglichkeit berücksichtigt werden. Spenden für die Siedlung und die Einnahmen aus den versandten Sammelbögen und Marken sollen rechtzeitig an die Lidová záložna, Praha I., Králodvorská 14, für Konto Makkabi Hazair überwiesen und vom Ergebnis der Materialsammlung und von allen sonstigen Details der Makkabi Hazair, Prag, Dlouhá 41/V, verständigt werden, der auch alle sonstigen Informationen erteilt. Die Teilnehmer, die den Siedlungsbeitrag von Kč 350.— noch nicht überwiesen haben, sollen dies mittels des eingesandten Erlagscheines unverzüglich tun. Informationen über die slowakische Kindersiedlung erteilt Makkabi Hazair, Nové Město n. V. per Adresse Eugen Wohlstein.

**„Makkabi“ Teplitz-Schönau** veranstaltet am 25. Juni, 20 Uhr 30, im Schloßgarten ein großes Gartenfest mit reichhaltigem Programm. Das Mitwirken verschiedener Damen und Herren der Teplitzer Gesellschaft bürgt für das Gelingen dieses Abends. Anschließend Tanz. Bei ungünstiger Witterung im Saale. Sonntag, den 26. Juni, um ½9 Uhr vormittags, leichtathletisches Meeting auf der Königshöhe für Frauen und Männer, die das Oderberger Turnfest nicht besuchen.



# Prag

## Ausschreibung der Wahlen zum X. Zionistentag.

Mit Zustimmung des Exekutivkomitees und des Präsidiums des Zentralkomitees setze ich die Wahlen zum X. Zionistentag für Groß-Prag auf den 23. und 24. Juni 1924 nachmittags, Beth-Haam, fest. (Die genauen Wahlstunden werden im „Prager Tagblatt“ veröffentlicht werden.)

Es werden 7 Delegierte gewählt.

Das aktive Wahlrecht hat jeder Schekelzahler, der am 22. Juni in Prag die Zionistensteuer für das Jahr 5692 in der Mindestrate von Kč 25.— (Jugendliche bis 22 Jahren Kč 10.—) bezahlt und das 18. Lebensjahr vollendet hat.

Das passive Wahlrecht hat jeder Wähler, welcher das 20. Lebensjahr vollendet und seinen Verpflichtungen dem Keren-Hajessod gegenüber erfüllt hat.

Die Kandidatenlisten müssen bis zum 20. Juni 1932, 12 Uhr mittags im Sekretariat des Zionistischen Distriktskomitees, Praha I.; Dlouhá 41, überreicht werden.

Die Kandidatenlisten müssen enthalten:

1. die Namen der Kandidaten mit der Ordnungsnummer ihrer Reihenfolge; 2. die Unterschriften von 25 wahlberechtigten Mitgliedern der Ortsgruppe; 3. die Namen und Adressen der Bevollmächtigten der wahlwerbenden Gruppe.

Der Bevollmächtigte vertritt seine Gruppe in der Wahlkommission. Diese konstituiert sich Montag, den 20. Juni um 18 Uhr im Sekretariat des Distriktskomitees. Besondere Einladungen an die Bevollmächtigten ergehen nicht.

Spätestens bei dieser Sitzung sind Listenkoppelungen anzumelden.

Prag, am 14. Juni 1932.

Dr. Kurt Grünberger m. p.
Der Wahlkommissär

**Fünfklassige jüdische Volksschule mit Oeffentlichkeitsrecht und tschechischer Unterrichtssprache (Intensiver Deutsch-Unterricht). Einschreibungen finden täglich mit Ausnahme von Samstag und Sonntag an Vormittagen in der Direktion der Schulanstalt, Prag V., Jáchymova 3, statt.**

**Vortrag Meir Großmann.** Im Wintergarten des Beth-Haam sprach Samstag, den 11. Juni Meir Großmann, Vizepräsident der Union der Zionisten-Revisionisten über aktuelle Probleme des Zionismus. Er gab zunächst eine historische Darstellung der Entwicklung des Mandates von der positiven Förderung der Schaffung der jüdischen Heimstätte durch die Mandatarmacht über wohwollende Neutralität zur direkten offenen Gegnerschaft zum Zionismus. Diese Entwicklung nahm das Mandat nicht ohne Schuld der zionistischen Exekutive, die der jüdischen Welt stets einzureden versuchte, daß die politische Lage zufriedenstellend sei und an die Mandatarmacht nur sehr selten und da nie mit der nötigen Energie Forderungen stellte. Die leitenden englischen Beamten, die vielleicht mit den besten Vorsätzen nach Palästina gingen, wurden infolge unrichtiger Politik der zionistischen Leitung zu Gegnern des Zionismus; indem nämlich deren Departements über Wunsch der zionistischen Leitung selbst die jüdischen Agenden (Schulen, Gesundheitswesen, Agrikultur) entzogen wurden, blieb den englischen Leitern dieser Departements nichts anderes übrig, als sich auf die arabischen Agenden zu konzentrieren, wodurch sie unwillkürlich eine Gegnerschaft zu den jüdischen Angelegenheiten entwickelte — ganz abgesehen davon, daß dadurch die öffentlichen Geldmittel, die hauptsächlich von den Juden aufgebracht wurden, zum größten Teile für die Araber verwendet wurden. Die Forderung der Endzielsetzung seitens der Revisionisten auf dem letzten Kongreß sei nicht bloß eine akademische Geste gewesen, sondern hätte eine eminent praktische Bedeutung gehabt. Denn die Formulierung des Endzieles habe zur Folge: 1. die Notwendigkeit eines genauen Aufbauplanes, 2. wüßte die Mandatarmacht, wofür sie sich exponiert. Für eine unbedeutende Judensiedlung in Palästina stünde es den Engländern, die auf weite Sicht zu denken gewohnt sind, kaum dafür, die Sympathien der arabischen Welt aufs Spiel zu setzen, wohl aber für ein Erez Israel mit einer starken Majorität englandfreundlicher Bewohner. Die zionistische Politik müsse aktiv sein, immer wieder müßten Forderungen erhoben und um deren Durchsetzung gerungen werden. Wiederholt haben die Revisionisten der Exekutive die Hand zur Mitarbeit geboten, doch da sie zurückgestoßen wurde, mußten die Revisionisten ihre eigenen Wege gehen, wodurch sie schon manches Unheil vermieden hätten, und weiteres anzuwehren hofften. Die jüdische Selbstwehr müsse legalisiert und die jüdische Jugend für die Verteidigung erzogen und herangebildet werden. Die nahezu zweistündige Rede Großmanns wurde von der zahlreich erschienenen revisionistischen Jugend mit großem Beifall aufgenommen.



**Maxim Sakaschansky** gab mit seinem Ensemble in dem von einem verständnisvollen Publikum bis auf das letzte Plätzchen gefüllten Festsaal des Beth-Haam einen Abend jüdischer Kunst. Er brachte Volkslieder und volksliedhafte Gesänge, dramatisierte Skizzen von Scholem Alejchem, dramatisierte Lieder, chassidische Tänze und Chansons. So bunt wie das Programm Sakaschanskys, so bunt ist auch seine große Kunst. Ob er nun, wie von einer inneren Flamme verzehrt, lithurgische Gesänge rezitiert oder den Monolog des alten Rabbi an Gott darstellt, ob er seine scharf pointierten Chansons bringt, von denen „Die Fasanenstraße“ und die „Meiße“ bereits berühmt geworden sind, immer weiß das Naturhafte dieser Kunst zu fesseln und immer wieder überrascht er mit neuen Seiten seines Könnens.

Neben Sakaschanskys großer Kunst war die größte Ueberraschung des Abends Felix Kühnes Verwandlung in einen Chossid. Dieser leider so häufig beiseite geschobene oder falsch verwendete Künstler scheint bei Sakaschansky das Milieu gefunden zu haben, das ihm so recht zusagt. In Maske und Gebärde gleich vorzüglich wie im Sprechen und Singen bot er besonders in Scholem Alejchems „Lüge“ eine ganz vortreffliche Leistung. Bewundernswert, wie schnell er sich in den jiddischen Jargon hineingefunden hat und dankenswert, daß er seine Szenen ohne überflüssige Outrage bringt, was bei westjüdischen Komikern, wenn sie ostjüdische Typen darstellen, leider nicht immer der Fall ist. Kühne ist 100prozentiger Mitarbeiter am Werke des Kabaretts „Kaftan“ geworden und wird hoffentlich recht lange im Ensemble Sakaschanskys bleiben. Auch Frau Wurm, schon äußerlich für die Darstellung jüdischer Mütter prädestiniert, Hilde Lederer, die entzückende Tänzerin, Fr. Kollinsky, stimmbegabt und frisch, und H. Holdner, mit Elan und Eifer bei der Sache, unterstützten mit sichtlicher Lust Sakaschansky und haben darum an dem großen Erfolg des Abends und an dem reichen Beifall des Publikums ihren wohlverdienten Beifall.
O. A.

**Im isr. Knabenwaisenhause** in Prag XII., Belgická 16, gelangen mit Beginn des Schuljahres 1932/33 einige Freiplätze zur Besetzung. Gesuche sind bis 30. Juni bei der Direktion einzubringen.

# Brünn

**Gartenfest des Techeleth-Lawan.** Das am 12. d. M. im schönen Schubertbund-Park stattgefundene Gartenfest erfreute sich bei herrlichem Wetter eines starken Zuspruches von Jung und Alt. Das abwechslungsreiche und unterhaltende Programm brachte gediegene Vorträge des aus Jugendlichen zusammengesetzten Orchesters, ein lustiges Zwischenspiel, einen charakteristischen Beduinentanz, einen bunten persischen Markt mit Solo- und Ensembletänzen. Die drei wirksamen Theaterstücke „Der Büchsenwirbel“, Nante der Eckensteher“ und „Hans Schmetterling wandert“, und außerdem hebräische Chöre und einen Psalm. Die einzelnen Nummern, um deren Einstudierung sich der jugendliche Dirigent und begabte Komponist des erwähnten Psalms Eugen Heller sowie die Chawerim H. Attermann, G. Fried und B. Meerbaum verdient gemacht hatten, fanden rauschenden Beifall. Bei den sonstigen Belustigungen und den Büffets herrschte im übrigen ein lebhaftes Treiben. Aus der überaus gelungenen Veranstaltung, die sicherlich auch eine Propaganda für den Jugendbund bedeutet, ist ein erfreuliches Reinerträgnis für dessen Ferialstiftung zu erwarten.
A. St.

**Vortrag Julius Berger: „Wirtschaftliche Möglichkeiten in Palästina.** Im Saale der Brünner Handelskammer hielt Herr Julius Berger am 9. d. M. einen gut besuchten Vortrag über das obbezeichnete Thema, der eine besondere Bedeutung dadurch gewann, daß er nebst dem Obmann der Z. O. von den prominenten Industriellen Rudolf Brieß und Komm.-Rat Julius Zwicker veranstaltet wurde. Der mit starkem Beifall aufgenommene Vortrag, dem auch der Sekretär der Handelskammer beiwohnte, erweckte außerordentliches Interesse, das sich bereits in Verhandlungen bezüglich der Beteiligung des Brünner Privatkapitals an den Pflanzungen äußert.
A. St.

**Jeder Jude, der die jüdische Heimstätte in Palästina und die nationale Wiedergeburt des jüdischen Volkes erstrebt — zahle den Schekel.**

**Ein wichtiger Zeitpunkt.** Vom 15. bis 22. Juni liegen die ständigen Wählerverzeichnisse zur öffentlichen Einsichtnahme auf. In dieser können Eintragungen und Berichtigungen im Wählerverzeichnis vorgenommen werden. Dieses Wählerverzeichnis ist für die kommenden Brünner Gemeindewahlen von großer Bedeutung. Alle jüdischen Wähler werden daher im eigensten Interesse aufmerksam gemacht, sich um ihr Wahlrecht rechtzeitig, das ist jetzt, zu kümmern. Die Reklamationsabteilung der Nationaljüdischen Vereinigung (Ortsgruppe Brünn der Jüdischen Partei) führt sämtliche Reklamationen durch. Teilen Sie telephonisch, 36.865, alles mit.

**Wahlen zum zehnten tschechoslowakischen Zionistentag.** Die Zionistische Organisation in Brünn teilt mit, daß die Kandidatenlisten in der Zeit vom 17. bis 20. Juni 1932, 12 Uhr, im Sekretariat, Kolištĕ 57, einzureichen sind. Falls mehr als ein Wahlvorschlag eingereicht werden sollte, findet die Wahl am Sonntag, den 26. Juni im Sekretariat statt.

**Jüdischer Schwimmklub Bar Kochba.** Ab 1. Juni findet das Training jeden Montag und Donnerstag im Altbrünnerbad von halb 19 bis 21 Uhr statt. An diesen beiden Tagen ist für die gesamte Mitgliedschaft Pflichttraining. An den anderen Tagen findet das Training auch statt.

**Zum Gauturnfest in Neu-Oderberg.** Der Makabi, Verein für Turnen und Sport in Brünn, fertigt zum zweiten Nordmährischen Gauturnfest in Neu-Oderberg, das am 25. und 26. ds. stattfindet, Autobusse ab. Anmeldungen hiezu können bei Funktionären des Makabi vorgenommen werden.

**Verein jüdischer Heim.** Am Sonntag, den 26. ds. findet die diesjährige Generalversammlung des Vereines Jüdisches Heim statt.

**Von der Jungjüdischen Bühne.** Die Jungjüdische Bühne ersucht spielfreudige Damen und Herren, die an einer Mitwirkung im Rahmen der JJB. Interesse haben, dies an die Adresse der Bühne, Kolištĕ 57, bekanntzugeben.

**Einschreibungen am Jüdischen Vereins-Reform-Realgymnasium in Brünn.** Die Einschreibungen finden am 28. und 29. Juni von 8 bis 12 Uhr in der Direktion der Anstalt, Hybešgasse 43, statt.

**Einschreibungen in die Jüdische Volksschule.** Vom 26. bis 28. Juni von 8 bis 12 Uhr und am 29. Juni von 10 bis 12 Uhr finden die Einschreibungen in die Jüdische Volksschule in der Direktion, Stadthofplatz 2, statt. Voranmeldungen können schon jetzt vorgenommen werden.

**Brünner Keren-Kajemeth-Arbeit.** Der Büchsen- und Zmiwettbewerb endet am Montag, den 20. ds., 20 Uhr. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen sämtliche Büchsen und Zmitaschen bei der KKL-Kommission verrechnet sein, sollen sie für die Beurteilung des Wettbewerbes in Betracht kommen. Die offizielle Preisverteilung findet am Donnerstag, den 23. ds. um 20½ Uhr im Kultusgemeindesaal statt.

## Gemeinden

**B.-Leipa.** In der konstituierenden Sitzung wurde unser bewährter Gesinnungsgenosse JUDr. Alfred Müller zum Vorsitzer gewählt.

**Marienbad.** Saison-Eröffnung. Am 6. Juni eröffnete die Zionistische Ortsgruppe in Marienbad im Restaurant „Walhalla" ihre Sommertagungen. Herr Stößl konnte als Obmann des Vereines eine große Anzahl von Gesinnungsgenossen aus dem Auslande begrüßen und erteilte dem bekannten Tennisspieler und Teilnehmer an der ersten Makkabia, Herrn Dr. Gottesmann, das Wort. Dieser verstand es, in eindrucksvoller Weise die Erlebnisse bei der Makkabia in Erez Israel sowie die Erfolge der jüdischen Sportler zu schildern. Seine bildreiche Darstellung der Verhältnisse in Palästina löste bei den Erschienenen lebhaften Beifall aus. An der anschließenden Diskussion beteiligten sich die Herren Dr. Elias Fischer aus Berlin sowie Doktor Ullmann, Karlsbad, der in einem kurzen Abriß die Bedeutung der Makkabia für unsere weitere Arbeit aufzeigte. Der Abend hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck und es ist zu hoffen, daß die Marienbader Ortsgruppe mit Unterstützung der in Marienbad zur Kur weilenden Gesinnungsgenossen an den regelmäßigen Montagabend-Veranstaltungen einen erfreulichen Aufschwung nehmen wird. Bei dieser Gelegenheit bittet die Ortsgruppe (Jüdischer Volksverein „Theodor Herzl", Marienbad) die Gesinnungsgenossen, die zur Kur nach Marienbad kommen wollen, sich mit den Marienbader Gesinnungsgenossen Dr. Silvio Stößl oder Herrn Max Stingl, Hotel Leipzig, in Verbindung zu setzen.

**Reichenberg.** Ein zionistisches Erlebnis in Reichenberg. In einem kleinen, aber stark überfüllten Saal war der Senator des polnischen Sejm Herr Jakob Bodek Gast des Zionistischen Volksvereins „Theodor Herzl". Er hielt keine Rede, ja nicht einmal einen Vortrag. Und doch war es viel mehr. Es war das Ueberströmen der Seele eines hochbetagten und doch innerlich jugendlichen Menschen, der nun zum zweiten Male fast zwei Monate lang in Erez Israel gewesen war. So formlos und ohne eigentlichen Aufbau die Erzählung des Senators Bodek gedacht war, so wußte er geistvoll und warm all die Eindrücke des fremden Landes, das er — und man glaubt es ihm — als Heimat fühlt, zu vermitteln. Es lag so viel Optimismus und Ueberzeugungskraft in der Wärme dieses väterlichen Menschen, daß man sich unwillkürlich sagen mußte: „Ich muß doch wieder einmal nach Erez", selbst wenn man nur diese zwei Stunden lang dort gewesen war.

Marcell Faerber.

## Geschäftsnachrichten.

**Exportförderung der Prager Mustermesse.** Der von der Prager Mustermesse vor einem Jahre geschaffene Nachfragedienst, dessen Aufgabe es ist, in- und ausländischen Interessenten die Auffindung solider tschechoslowakischer Bezugsquellen zu erleichtern und Informationen zu erteilen, hat sich bereits zu einem wichtigen Faktor der Exportförderung entwickelt. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit gingen aus den fernsten Ländern Nachfragen ein, u. a. Nachfragen aus Vorderasien, aus Smyrna, Jerusalem usw. — Es gelang dem Nachfragedienst auf diese Weise, der Geschäftsvermittlung direkte Beziehungen mit ausländischen Firmen auszubauen und viele tschechoslowakische Exporteure konnten mit den neuen Geschäftsfreunden in Uebersee hohe Umsätze erzielen. Die Inanspruchnahme des Nachfragedienstes ist kostenfrei.

## קרן קימת לישראל — NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I, Dlouhá 41.

Postsparkassenkonto 202.628. Telefon Nr. 952-16.

**Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 12. Juni**

| | 5691: | 5692: |
|---|---|---|
| Böhmen: | 16.583.30 | 6.587.15 |
| Mähren und Schlesien: | 2.246.— | 17.985.05 |
| Slowakei: | 9.306.65 | 12.496.25 |
| Podk. Rus | 672.25 | 1.549.10 |
| | 28.808.20 | 38.617.55 |

### Büchsen

**Eger:** H. Singer 15, G. Schön 21, Prof. Klatscher 23.40, Rud. Fischl 50, F. Steininger 10.15, L. Kohn 11, T. Heller 24.35, Dr. Klein 27.60, Rest. Heller 36, R. Bleyer 10, Prof. Freud 20, S. Pergamenter 10, 22 u. 10 95.20; zus.: 353.70. **Königgrätz:** d. Tech.-Law: G. Dub 20, M. Fischl 11, Dr. M. Kollmann 26, H. Picková, Ing. J. Pollak je 15, J. Weinstein 10; zus.: 97.—. **Pilsen:** d. Tech-Law.: Prof. Dr. M. Koch 37, Bern. Kohn 29, Prof. Dr. V. Kraus 10, Kraus Bezovka 20, 1 u. 10; zus.: 100.50. **M.-Ostrau:** L. Krieger 40, L. Better 10, Ch. Großbard 10.30, L. Weißlitz 26.70, G. Huppert 16.70, J. Siegel 33, W. Feiner 10, Dr. Bachrach 10.40 Dr. Müller 10, A. Oppenheim 40, L. Löwy 10, L. Offner 11, H. Krasny 15.40, F. Ehrlich 20, H. Richter 10, H. Reiß Wwe. 10, S. Reichmann 10, Dr. M. Weber 12, A. Kopper 55.80, Gebr. Stern 10.70, S. Engel 10, Dr. Huß 10, Zuckermann 21, M. Musil 20.20, Winkelsberg 20, J. Flaumenhaft 23.35, Dr. Rufeisen 41.20, H. Löschner 50, Dr. F. Löwy 31.70, Dr. Spira 15, M. Mechner 10, F. Kraus 19.90, Dr. Hornung 10, Dr. Schornstein 31, Ing. Spitz 10, Dr. J. Ehrlich 15, Dir. Schnabel 20, Ing. Gleitsmann 20, Ing. Adler 85, A. Adler 200, S. Goldberger 26.50, Ehrwald 10, Dr. Zador 20, J. Spitzer 50, J. Landes 10, S. Weber 12, B. Schiff 10, Neiger 10, Bodenstein 19.10, O. März 10 M. Pollak 20, Spiegel 10.15, S. Storch 15, B. Kranz 10.30, J. Krieger 17, M. Welt 23.05, J. Graubard 10, S. Hahn 11.75, Dr. Ader 10, Dr. Deutsch 10, Dr. Wachsberger 10, E. Schönhof 12.75, Zionbüro 15, Dr. Eisinger 10, Ing. Frischer 16, Dr. A. Birnbaum 10, L. Reich 12, B. Bakon 10, Dr. Rufeisen 15, G. Steiner 10, Dr. Winterstein 18, Chaluzv. 10, Allenstein 10, Dr. Wechsler 11.10, J. Berger 16.35, M. Better 10, Dr. Böhm 10, Dr. Färber 14, A. Klein 10, E. Hertzka, H. Popper, Grünkraut, Taskier, Ing. Kurz, Matzner & Graubard, H. Adler, Arm, Wulkan, Mehler, R. Grosser, H. Geßler, R. Juhl, Dr. Schild, D. Holländer, H. Thorž, R. Albers, Dr. Werner, Fr. Löwy, E. Hoffmann, Dr. Guttmann, Schillersdorf, je 10, M. Knöpfelmacher 25, Seister 13, Jellinek 14.50, H. Goldberger 19.30, J. Bachrach 10.30, H. Krieger 20.40, A. Steiner 20, R. Groß 23, B. Zeitschek 54, H. Mayerhof 15, Dr. Roth 20, R. Abrahamer 20, Dr. E. Bachrach 27.50, E. Hoffmann 10, 148 und 10, H. Süßer 31, F. Tramer 25.90, 1 u. 10, Witkowitz: Kurz, Bronner, Langer. Thierberger, Fränkl, Dr. Kohn, Kriebel, Drenger je 10, Birn, Dr. Alt je 20, Herlinger, G. Kohn je 15, Ambor 38, Br. Groß 12, Herz 38.10, Silbiger 26, Fränkel 15.40, Weber 10.40, Pelzmann 18, 12 u. 10; zus.: 3182.55. **Orlau:** d. Brith Trump: J. Strompf 20, D. Mörsel 14.50, A. Steuer 22, 1 u. 10; zus.: 65.25. **Olmütz:** d. Lieben: Fr. Oesterreicher 25, Haas 23, A. Sonnenschein 20, 2 u. 10; zus.: 78.—. **Prerau:** Dr. Salzer 100, Ing. Baumgarten 87, Käthe Riesenfeld 83, W. Mandl 20, R. Gartner 16.50, H. Elias 15.70, M. Grünbaum 14, Smolinsky, Knopf, J. Mandl, je 10, 7 u. 10; zus.: 410.—. **Teschen:** Dr. Alexander Kohn 123, Dr. R. Alt 30, Auerbach 10, Dr. J. Müller 10, J. Schmelz 10, Borger 10, F. Ringer 14.30, Hochwälder 15.60, Pollak 11.60, Apoth. Kovacs 50, Windholz 16.60, Nachmann 20, Huppert 20, Ziffer 10, Dürst 13, Fasal 12.70, Dr. Borger 10, Dav. May 11.80, Fischer 11, M. Ring 10, 34 u. 10; zus.: 576.40. **Triesch:** E. Meißner 10.40, Friedhof 30; zus.: 40.40. **Hruschau:** Spez. folgt 95.—.

**Insgesamt 4998.80.**

### Goldenes Buch

**Prag:** A. Meller dankt Dr. Isidor Brand f. Intervention (Eintrg. L. Brand s. A.) 50.—. **Jägerndorf:** Fritz Jokl (Eintrg. L. u. E. Jokl) 250, Fritz Jokl (Eintrg. Em. u. F. Jokl) 250, Art. Bloch 250, Emil u. Otto Bellak 250, W. Löwin, W. Weiß, Isrl. Frauenverein, je 100, Dr. L. Wacher, S. Jokl, Ing. J. Baar, Dr. E. Meißner, J. Jokl, O. Goldberger je 50, R. Elsner, E. Benedikt je 30, NN., H. Steinhauer, Dr. Erw. Kunewälder je 20, Dr. S. Langschur 10; zus.: 1730.—. **Olmütz:** Pal. Kom. z. Erin. an Wilhelm Spitzer 400, Pal. Arb. Kom. (Eintrg. vorb.) 400; zus.: 800.—. **Troppau:** (Eintrg. Reik) J. Goldberger anl. f. 80. Geburtst. 30, Verein Jeschurun kond. Eva Noe anl. Abl. i. Vat. H. Aschner Ratibor 50, Dr. A. Grün Wien 20, L. Flau 10; zus.: 110.—. **Insgesamt 2690.—.**

### Landspenden

**Aussig:** Anl. Brith Mil. Heinz Guttmann sp. d. Großelt. Em. Guttmann u. Fr. 20.—. **Budweis:** Dr. Fleischmann kond. Fam. Singer 20, Hans Freund dankt f. Grat. 10, Rosl Huller, Dr. Thieberger, Dr. Herrmann je 20, Dr. Straß, Dr. Klempfner, V. Stein je 10, 4 a 5; zus.: 140.—. **Bodenbach:** Selbstbest. Dr. Franz Eckstein 10, ges. b. Beerd. Jos. Neumann 70; zus.: 80.—. **Chudenice:** 5.—. **Eger:** Ilse Schick dankt f. Grat. 20.—. **Klattau:** Dr. R. Steiner 10, H. Wedeles 10; zus.: 20.-. **Komotau:** Dunamsp. a. R. Dr. Margulies: Sammlg. b. Sitz. 12.50, Franzi Heller anl. Gebtg. 10; zus.: 22.50. **Neubydžov:** 5.—. **Pilsen:** Lilly Penižek anl. Gebtg. 10, Fam. Berger anl. Barm. Hans Berger 50, Adolf Lang anl. f. 70. Geb.-Tages 25 dems. gr. A. Eisenschimmel 25, aus gl. Anl. gr: Marie Lang 25, Nath. Popper 20, Dr. Adler, Prof. Dr. Federmann je 20, Dr. Kresta, E. Löwy, K. Steindler, Dr, T. Riedl, Dr. Spitzer, Prof. Dr. Vl. Kraus, Dr. Münz, E. Goldscheider je 10, 8 a 5, z. Hochz. Lederer-Wölfler gr. Fam. M. Wölfler 50; zus.: 365.—. **Reichenberg:** Sammlg. b. Vort. Bodek 120.—. **Saaz:** Anl. Abl. Berta Rindskopf: K. u. Else Herrmann 25, Fam. Löbl, Růžek, Götz, Helene Bloch, Art. Löbl je 20, Fam Tork. 15; zus.: 140.—. **Teplitz:** Verl. Dankner-Wolf ges. d. M. Reich-S. Kletter 151, A. u. E. Bergmann anl. Barm. i. Sohnes 70, anl. Hochz. Trude Löwit-Ernst Klein: Makabi 100, Hochzeitsgäste 110, Erw.. Zentner 20, anl. Abl. Lucie Heller: Jul. Propper 30, O. Stein, O. Pentlička, M. Heller je 20, E. Propper Turn 30, Rur. Propper u. Fr. 30, Ed. Taussig Prag 30, R. und K. Kompert 10, L. Propper, Propper und Piesen je 20, Ad. Kann anl. f. 70. Geb.-T. 50, 1 u. 10; zus.: 736.—. **Prag:** Phönix 3000, L. Pick 10, M. Löwit 20, Dir. Vikt. u. Emmy Kohn dank. auch a. d. Wege herzl. Dr. Fleischner 50, Dr. G. Fleischmann gr. Dr. F. Thieberger 10, Dir. Fritz Fanta 175, Rud. Pollak 200, 1 u. 10; zus.: 3470.—. **Bohumin:** a Konto Jub. Sammlg. 1215, An. Hochz. Fischer-Eengel 45.—; zus.: 1260.—. **M.-Ostrau:** Ing. B. Gleitsmann 50, Dr. Neumark, P. Herrmann je 200, E. Mayer, Dr. J. Reiß, Dr. A. Bachrach, A. Liftschütz je 100, M. Han, M. Katz, H. Süßer, Dr. A. Löwy, A. Bellak, R. Albers, Dr. Hönig, Dr. R. Beer, H. Barber, Strebinger je 50, Dr. H. Brauner, Dr. Ryschawi je 30, Dr. W. Löw 25, Dr. Tschaßny, E. Arm je 20, Hochz. Tauber 25, Hochz. Kling-Ettinger 50, Brith Mil. Rob. David 120, O. März und Fr. kond. Ida Eisner 10, Sammlg. Gen. Vers. Makabi 35.20, Kranzabl. f. Karol. Goldmann H. Reiß Wwe und Sohn 30, Ing. O. Pick 200, Brüder Gronner, Dir. O. Dukes, Dr. A. Löwinger, Dr. P. März, M. Reißfeld je 100, F. Gold, Ing. F. Scheibner, Dr. L. Alt, H. Schein, Elektro Reicher, Dr. E. Roth, M. Better, Ing. Thorž & O. Bellak, K. Eichenbaum je 50, A. Kornfeld, O. März, L. Löwy, S. Eisen, F. Schneider je 30, E. Popper, A. Tramer, R. Groß, D. Holländer, O. Willer je 20, J. Flaumenhaft 10; zus.: 3155.20. **Neu-Titschein:** E. A. 75.75. **Olmütz:** Jub. Akt.: Dr. L. Meißner, Dr. Altar, Dr. Berrmann, B. Lauer, Dir. Adler, Ing. Blum, Ing. Lateiner, Dr. W. Pollak, Dr. E. Hirsch, H. König, Z. Oplatka je 100, Ing. Schwoner, Ing. Stapler, Dr. Oppenheim, Dr. Brief, A. Baumgarten, Dr. Rišavy, Dr. Baß, Dr. Zweigenthal, D. Weiß, E. Groak, Ing. Schönfeld, S. Perlmann, Ing. Groß, Dr. Taußik, L. Beer, L. Wolf, M. Spitz, Böhmer, Dr. Brock, A. Donath, Dr. Goldschmied, Ing. E. Weiß, Dr. G. Fischer, Zimbalist, S. Fleischer, J. Neumann je 50, O. Tauber 40, Dr. Kaufmann, Schrecker, W. Mandl, Händel, Tobias, Kempler, Dr. Fried je 30, Ing. A. Spitzer 36, O. Brock, Plaschkes, Beckmann, Diamant, Arch. Engelmann, F. Plaschkes, E. Winter, Hillel, Ing. Rauch, H. Meyer, F. Meyer je 20, F. Donath, E. Spitz, Hönig, Dr. Böhmer, Horowitz, Dr. Grünberg, Dr. Schatz je 10, anl. Brith Mil. b. Dr. Zweigenthal 100; zus.: 1076.—. **Prerau:** Mak. Haz. Reingewinn d. Purimf. 70.—. **Trebitsch:** Sammlg b. Vort. Dr. Birnstein. 120.—. **Troppau:** 3531 Spez. folgt — Jub. Akt.: Isrl. Frauenverein 200, Dr. L. Leschner 100, Dr. J. Wolf 20, Ing. V. Zaitschek 10, Dr. E. Kohn 10; zus.: 3871.—.

**Insgesamt 14.771.45.**

### Thoraspenden

**Aussig:** Kornfeld Neudek 20, M. Neuschul, O. Preß, S. Katz, F. Neuschul je 10, Oberk. Rosenberg 15, 12 u. 10; zus.: 126.—, **Bodenbach:** O. Kletter, H. Böhm je 20, J. Hellmann, A. Zirkl je 10, A. Scheiner 15; zus.: 75.—. **Eger:** Prof. Klatscher, L. Abeles anl. Geb. e. Enk., Dr. Mandler je 10, E. Schick 20, G. Schoen anl. Geb. e. Sohnes 40; zus.: 90.— **Bohumin:** L. Falk 10, Dr. Weber M.-Ostrau 10, Dr. K. Preiß 25, 3 und 10; zus.: 54.—. **Podivin:** O. Neumann Wien, W. Eisinger, H. Neumann Wien je 10, A. Neumann, P. Neumann je 20; zus.: 70.—. **Prerau:** J. Mandl 20, V. Lipner 10, 2 u. 10; zus.: 40.—. **Triesch:** R. Meißner, W. Meißner, H. Grünberger, L. Fleischer je 10, 6 u. 10; zus.: 57.—.

**Insgesamt 512.—.**

### JNF Sammeltaschen

**Aussig:** R. Schneider 19.19, Dr. Stecher 29.40; zus.: 49.30. **Bodenbach:** E. Reiner 17.10. **Eger:** Prof. Freud 20.30, 2 u. 10; zus.: 35.55. **Königgrätz:** B. Pollak 21.40, 1 u. 10; zus.: 26.80. **Saaz:** Alice Gold 28.80. **Teplitz:** Franziska Seidemann 13.90, Dr. Birnbaum 24.60, Trude Hahn 20.40; zus.: 58.90. **Jägerndorf:** Fritz Jokl 33.10. **M.-Ostrau:** Dr. H. Zador 19.10, ZMV. Leah — M. Lichtenstern 10.30, J. Winterstein 10.50, M. Musil 22.90, Tech. Lawan: R. Steinbrecher 35, Hojda J. 19.65, Sch. Gerson 14.90, 10 u. 10; zus.: 160.60. **Orlau:** Brith T. A. Schwarz 12.65. **Podivin:** Otto Neumann, Wien, 40, 1 u. 10; zus.: 44.75. **Troppau:** B. Reik 17.40.

**Insgesamt 484.95.**

## ČSR-Wald

Pardubitz: Gef. d. Tagung in Třemošnice je 1 B. a. N. Abg. Dr. A. Goldstein, Ing. Aschermann, Doktor Gottlieb 175, Makkabi kond. Irma Engländer anl. Abl. B. Engländer 50, Ing. K. Bergmann aus gl. Anl. 10; zus.: 235.—. Saaz: Wizo-Ortsgruppe gr. Karl Herrman z. Geb. e. Sohnes 2 B., 100.—. Triesch: Anl. Pidjan Peter Georg Grünberger sp. f. Veronika Grünberger G.: Hilb. Grünberger 150, Alb. Grünberger 100, Norb. Meißner 50, S. Kraus 20, Ing. Revesz 10, H. Isternitz 10, Karl Herrmann 100, Dr. Singer 20, anl. Jahrz. f. Ver. Grünberger G.: Alfr. Neumann 100, Max Hannak 50, A. Grünberger 20; zus.: 630.—. Troppau: B. Reif u. Fr. kond. Prof. Dr. Winternitz, Prag, z. Abl. f. Frau Bertha 1 B. im Landauwald, 50.—. Znaim: Jüd. Volksv. u. Makkabi Znaim anl. Abl. Irma Barth u. Otto Barth je 1 B.; zus: 100.—.

Insgesamt: 1115.—.

| Seit 1. Okt. sind eingegangen | 5691: | 5692: |
|---|---|---|
| Böhmen: | 455.460.13 | 261.193.05 |
| Mähren und Schlesien: | 269.085.20 | 211.074.55 |
| Slowakei: | 283.329.45 | 193.143.40 |
| Podk. Rus | 35.212.75 | 20.384.90 |
| | 1,043.093.53 | 685.795.90 |



Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.